



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1906

234 (21.5.1906) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-420162](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-420162)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Lesefeste und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus:

Berlin: Dr. Paul Harms, W. 50, Bürgenstraße 15. Telefon: Berlin-Charlottenburg Nr. 3987.
Karlsruhe: Georg Christmann, Helmholzstraße 13. Telefon: Nr. 1907.

Telegraphen-Adresse:
„Journal Mannheim“

Telefonnummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition : 218

Abonnement:
70 Pfennig monatlich.
Beleglohn 20 Pfg. monatlich,
nach der Post bez. incl. Post-
zuschlag M. 8.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate:

Die Colonnelleiste . . . 20 Pfg.
Kundenspezifische Inserate : 25
Die Reklame-Zeile . . . 60

Nr. 234.

Montag, 21. Mai 1906.

(Abendblatt.)

Die Reichsfinanzreform.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Hs. Berlin, 20. Mai.

Endlich ist die Reichsfinanzreform unter Dach. Aus Bier, Tabak, Zigaretten, Frachttarifen, Fahrkarten, Kraftwagen, Quittungen und Erbschaften gedachte Herr von Stengel 220 bis 230 Millionen herauszuholen. 200 Millionen hat man ihm zugestanden — in der Hoffnung, daß aus den Zolleinnahmen eine höhere Mehreinnahme als 25 Millionen für das Reich übrig bleiben werde. Die Tabak- und die Quittungssteuer hat man getrennt, dafür die Zantiensteuer neu hinzugefügt, und das Schwerkriegs- und die Einnahmen, soweit der Entwurf es auf die Verbrauchssteuern gelegt hatte, auf die Fahrkartensteuer verschoben. Das ist, in großen Zügen, das Ergebnis der Reichstagsarbeit.

Wie Herr von Stengel die Reform angelegt, und nachdem das Zentrum den Mut zu einer Ausgestaltung der Erbschaftsteuer verloren hatte, war ein wesentlich anderes Ergebnis nicht zu erwarten. Das große Loch in den Einnahmen des Reiches oder mußte endlich mit soliderem Material als mit Anleihen gestopft werden, und so wird man es nur billigen können, daß die Mehrheit des Reichstags die Reform kurz entschlossen fertig machte. Für ein Meisterwerk oder wird man diese Reform darum noch nicht zu erklären brauchen. Wer ihr zugestimmt hat, hat ihr — schweren Herzens — ein Opfer der Überzeugung gebracht, darin dürfte Herr Büling Recht behalten. Doch man hat auch noch ein Opfer an Intelligenz gebracht, ist nicht gut zu verlangen. Das sollten auch die Väter der Reform einsehen und überschuldungsladige Redaktionen, wie sie ihnen stummweise schon dargebracht werden, lieber energisch von der Hand weisen. Der hohe Orden, den Herr von Stengel vielleicht bekommen wird, soll ihm von Herzen gegönnt sein. Es wäre aber eine gefährliche Täuschung, diesen Mann mit der Kalkulatorseele deshalb schon für ein Finanzgenie zu halten, weil es ihm gelang, den Reichstag in eine Zwangslage zu versetzen, wo ihm das „Frei Vogel oder Nicht“ von selbst deutlich werden mußte. Herr von Stengel hat die Steuern plan- und maßlos zusammengeludt, wo sie zu finden waren; nun, daß sie nicht als fertige Bouquets wild wachsen, ist schließlich nicht seine Schuld. Aber daß er dies Sammelurium zu einem untrennbaren Ganzen zusammen zu binden und mit Feuerzettel als ein „organisches Ganzes“ zu verteidigen mochte, das sollte Herrn von Stengel für immer davon schälen, mit dem verstorbenen Eugen Richter je wieder in einem Atem genannt zu werden. Der Zweck dieser eigenartigen Manipulation wurde freilich in vollstem Maße erreicht: dem Veruche, die unvermeidlichen Abstriche an der Erbschaftsteuer wieder einzubringen, war ein fester Niegel vorgeschoben. Konnte das Steuerbouquet nur als Ganzes durchgedrückt werden, so mußte man auf jede weitere Ausgestaltung der Erbschaftsteuer verzichten, weil andernfalls die Konterpartien mit der Linken gegen das Mantelgesetz gestimmt hätten. Herr von Stengel wollte oder sollte seine Reform um keinen Preis aus den Händen der Linken annehmen; das ist — mag es einem nun lieb oder leid sein — der unerkennbare Verstand dieses Reformwerkes.

Das Zentrum, das anfangs durchaus bereit war, die Erbschaftsteuer ausbauen zu helfen, ging überraschend schnell auf diesen, außerhalb jeder Finanzkunst liegenden Zeitgedanken ein. An ihm wäre es nun gewesen, sich mit der Regierung über den Ersatz für die Abstriche zu verständigen. Das Zentrum aber ließ, mit dem ihm eigenen taktischen Geschick, die Lage ruhig kritisch werden. Gern und vorurteilsfrei überließ es Herrn Büling den Ruf, statt der Erbschaftsteuer die heillos unpopuläre Fahrkartensteuer als Pöckel für die fehlenden Millionen vorzuschleichen. Und was Büling geschäftig begonnen, Dr. Beder vollendete das Werk. Aus Steuern auf den Verkehr ward so die starke Säule aufgeführt, die das wankende Werk der Finanzreform stützen sollte.

Die Regierung hat ihren Willen und — wir wiederholen es — es blieb unter den herrschenden Verhältnissen nichts übrig, als ihr den Willen zu tun. Wenn wir aber keine Reigung verspüren, in den Chorus derer einzustimmen, die nun den Himmel voller Geigen hören, so glauben wir dazu guten Grund zu haben. Auch der Reichstag, der das große Opfer brachte, hat nicht nur das Recht, sondern die dringende Pflicht, der weiteren Finanzgebarung der Regierung scharf auf die Finger zu setzen. So ist die Lage nämlich nicht aufzufassen, als ob das Reich sich nun schon diese oder jene Luxusausgabe leisten könnte, zum mindesten aber aus allen Schwierigkeiten heraus wäre. Es ist vielmehr sehr wahrscheinlich, daß aus der Finanzreform heraus neue Schwierigkeiten erwachsen werden, gegen die die Augen zu verschließen, unverantwortlich wäre. Die Fahrkartensteuer wird, in Verbindung mit der Tarifreform, vermischlich doch die Wirkung haben, einen großen Teil der Reichsdenk an der 2. Klasse in die 3. zu drängen. Schon jetzt können, während der sommerlichen Reisezeit, einzelne Jüge den Ansturm auf die 3. Klasse kaum bewältigen. Das wird in Zukunft, aller Wahrscheinlichkeit nach, noch schlimmer werden. Möglich wäre es auch, daß durch einen starken Uebergang aus der 2. in die 3. Klasse die Einnahmen der Steuer hinter der Erwartung zurückblieben. Wie die unerbittlichste Steigerung des Bierpreises durch die Brauereien auf Konsum und — Stimmung des Publikums wirken wird, ist auch noch eine offene Frage; schwerlich wird die Wirkung hier doch die gleiche Richtung nach aufwärts haben, wie bei den Kurven der Großbrauereien.

Diese und andere Zukunftsfragen sind doch zu wenig leicht zu nehmen, als daß der Versuch gemacht werden dürfte, einer möglichen Mißstimmung im Publikum durch Schönfärberei vorzubeugen. Allerdings braucht man auch die Vorgänge der Reform nicht zu verschleiern. An erster Stelle steht hier die Schuldenfrage, die demnächst nun im Reich ernstlich in Angriff genommen werden muß. Ein Vorzug ist es unserer Erachtens auch, daß der gewinnlose Bindung der Reichsdenk vom Reichstag ein kräftiges Nein entgegengesetzt wurde. Und als weislich wirkendes Moment der Beruhigung muß es gelten, daß der Ausbau der Flotte sicher gestellt ist. In dem der Reichstag unmittelbar nach den neuen Steuern die Flottenvorlage endgültig gutheißt, hat er seinem Werk eine Betätigung gegeben, die mit manchen Schönheitsfehlern veröhnen kann.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 21. Mai 1906.

Die Erhöhung des Portos.

Es ist vielfach die Meinung verbreitet, daß zur Durchführung der Reichstagsresolution betreffs Erhöhung des Portos im Orts- und Nachbarortverkehr ein eigenes Gesetz erforderlich sei. Das ist durchaus nicht der Fall. Die Erhöhung kann nach den Bestimmungen des Gesetzes über das Postwesen im Verordnungswege vom Reichskanzler nach Zustimmung des Bundesrates vorgenommen werden; kann also schon zum 1. Juli Wirklichkeit werden. In solchen Dingen pflegt ja die amtliche Maschinerie meist sehr prompt zu arbeiten.

Das neue Exerzier-Reglement für die Infanterie.

Ueber das zunächst als „Entwurf“ eingeführte neue Exerzier-Reglement für die deutsche Infanterie, das an die Truppen noch nicht ausgegeben ist, bringt die Zeitschrift für die Offiziere des Heeres „Militärzeitung“ (Breslau, I. R. Nischkowsky) ausführliche Mitteilungen, denen wir folgendes entnehmen: Eine durchgreifende Neuauflage hat das „ersteres Gefecht“ erfahren, das zur Hauptkampfform der Infanterie geworden ist und im neuen Reglement im Gegensatz zu der „geschlossenen Ordnung“ den Namen „geöffnete Ordnung“ erhalten hat. Um für diese mehr Zeit zu gewinnen, galt es vor allem eine Vereinfachung der Formen der „geschlossenen Ordnung“ herbeizuführen.

Eine wesentliche Aenderung ist die Einführung des „Gleichschritts“ neben dem „Exerzier-Parade-Marsch“ und dem „Marsch ohne Schritt“. Beim „Gleichschritt“ ist die volle Anspannung, namentlich das Durchdringen der Knie auszugeben, während Haltung, Schrittweite, Schritt und Zeitmaß beibehalten werden. „Anien“ und „Hinlegen“ sind (erstere an Stelle des früheren „Nieder!“) in dem neuen Reglement viel genauer und ausführlicher vorgezeichnet, als dies in dem alten der Fall war. Die Ausführung verlangt jetzt exaktere Übung, ebenso wie das Erheben auf das Kommando: „Auf!“ Die Waffe mit dem Gewehr und so weiter sind dieselben geblieben, wie bisher, nur das Baden ist wesentlich anders gehalten.

Wichtige Aenderungen sind in der Kompanieaufbildung zu verzeichnen. Schon die Aufstellung und Einteilung der Kompanie in Bataillone ist eine andere. Die ganze Kompanie, nach der Größe in zwei Gliedern angetreten, wird vom rechten Flügel aus gleichmäßig in „Gruppen“ zu vier Reihen eingeteilt. Aus den Gruppen werden drei Bataillone gebildet, wobei ein Zug härter oder schwächer als die anderen sein kann. Die Kompanieeinteilung des neuen Reglements ist eine völlig andere geworden. Die frühere Kompanieeinteilung ist auch im neuen Reglement vorhanden, aber sie hat eine andere Bezeichnung erhalten: sie heißt jetzt „Bataillon“. Entsprechend der Einteilung der Gruppen zu je vier Reihen ist die „Gruppenkolonne“, die früher „Sektionskolonne“ hieß. Die „Bataillonkolonne“ wird aus der „Gruppenkolonne“ auf „Marschordnung“ hergestellt.

Für das Exerzieren des Bataillons gilt hinfür als bezeichnend der Grundsatz: „Der Bataillonkommandeur führt seine Truppe durch Befehle. Will er in besonderen Fällen das Bataillon einheitlich kommandieren, so hat er dies anzufügen.“ Hierdurch wird die Richtschnur gegeben, daß das Bataillonsexerzieren weit mehr zu einer Schule für das Gefecht zu gestalten ist, als wie zu einem geschlossenen Exerzieren eines größeren Verbandes. Die

Columbus.

Zum 400jährigen Todestage (21. Mai) des Entdeckers von Amerika.

Christoforo Colombo, der im Jahre 1446 in Genua das Licht der Welt erblickte, soll als junger Edelmann die Universität Pavia besucht haben, wo er Geld manderlei Kauferei gewesen sein soll. Mehrere Forschungen dagegen besagen, daß sein Vater ein Wollweber war, und daß auch Christoforo daselbst Handwerk betrieb, daneben wohl auch ein wenig Seeräuberei, wodurch er sich einige Wohlthätigkeit erwarb. Seine Seereisen soll er schon als ganz junger Mensch ziemlich weit unternommen haben.

Frühzeitig, etwa im Alter von zwanzig Jahren, kam er auch nach Lissabon, wo er sich mit einem reichen Magnaten verheiratete, mit Donna Felipa Moniz-Pereira, der Tochter des ersten Königs von Portugal.

Sein Schwiegervater, ein als Seemann ungemein tüchtiger Mann, der einen reichen Schatz von Karten und Karten besaß, scheint auf Columbus einen großen günstigen Einfluß ausgeübt zu haben und etwa die wahrscheinlich in ihm erst die Abenteuerlust, die ihn zum Entdecker machte. Durch dessen Karten und durch die Erzählungen von Seefahrern empfing Columbus die erste dunkle Kunde von jenen Lande, das westlich weit über dem Wasser liegen mußte, eine Nachricht, die ihm mehr und mehr zur Gewißheit wurde, als nacheinander ein Stück geschichtetes Holz, Stämme fremdartiger Pflanzen, ein mächtiges Schilfrohr und zwei Leichen unbekannter Menschenrassen entdeckt wurden. So setzte sich bei ihm immer mehr der Gedanke fest, die fabelhaften Länder aufzusuchen. Im ganzen war der Plan und die Kenntnis, die Columbus hatte, natürlich eine recht unklare, und es war immerhin kein Wunder, daß, als er — wahrscheinlich im Jahre 1483 — in einer Audienz dem unternehmungslustigen König Johann II. von Portugal den Vorschlag machte, ihn mit einer Flotte auszurüsten, er von den Gesetzen des Landes als eifriger Seemann und Abenteuerler verurteilt wurde. Nur bei einem Geschworen, dem damals in Lissabon weilenden Deutschen Martin Behaim, der vielleicht mehr wirkliche geographische Kenntnisse besaß als Columbus selbst, fand dieser Unterstützung.

Der Tod seiner Gemahlin veranlaßte Columbus, bald darauf Portugal zu verlassen. Aber die Spanier verhielten sich eben so zu Columbus wie bisher die Portugiesen. Zwar gelang es Columbus in der Königin Isabella eine Genehmigung zu finden; sie nahm ihn in ihre Hofhaltung auf und ließ seinen Plan von der Universität Salamanca begutachten.

Schon wollte sich Columbus von Spanien nach Frankreich wenden. Mit seinem Sohne Diego an der Hand ging er arm und bedürftig im Jahre 1491 auf die Wanderlust, um sich in Guelba einzuschiffen. Da klopfte er an die Pforte des Hofes La Rabida und bot um Wehl und Wasser, um Hunger und Durst zu stillen.

Im dem schmerzgequälten Manne, der in seinen Träumen Glück und Ruhm in so naher Aussicht sah, in Willkür aber von Hunger und Sorge gepeinigt ward, wurde in den einsamen Klostermauern mehr als Begegnung gesendet, ihm ward Trost und Hoffnung zu teil. Der Mönch Juan Perez de Marchena war der Beichtvater der Königin, und dieser, bestimmt durch den Gelehrten Garcia Hernandez, der begeistert den Plänen des Columbus beistimmte, wandte sich an die Königin, welche Columbus an ihren Hof zurückberief. Die Zeit hatte sich inzwischen für den Weltfahrer günstig gehalten, denn Granada wurde im Jahre 1492 erobert.

Aber erst als er drohte nach Frankreich sich zu wenden, siegten die Gemüthsstärke und der Ehrgeiz der Spanier; selbst auf die Auslieferung der Pläne zu verzichten, wäre ihnen leicht geworden. Daß ein anderes Volk durch diese Pläne Nutzen haben könne, war ihnen unerträglich. Columbus ward durch Erlauben an den Hof der Königin zurückgeholt, und am 17. April 1492 ward ein Vertrag mit ihm abgeschlossen.

Am 3. August 1492 trat Columbus von Palos aus mit drei Schiffen seine erste Entdeckungsfahrt an. Hundertzwanzig Personen Bemannung teilten Raum und Gefahren dieser Reise, die Columbus in südwestlicher Richtung zunächst nach den Kanarischen Inseln einschlug, um dann unter dem Parallelkreis dieser Inseln westlich weiter zu segeln.

Nach mancherlei Gemüthspeien, nie die Verhöhnung des Stewers des einen Seefahrers, die ihn vier Wochen im Hafen von Gouera

festhielt, beobachtete er am 13. September dem ersten Male die Destination der Vagnemel — ein denkwürdiger Zeitpunkt in den Jahrbüchern der nautischen Astronomie — und am 11. Oktober abends 10 Uhr sah Columbus zeitweise Licht aufstehen. Gegen 2 Uhr aber hatte der Matrose Rodrigo de Triana von dem Schiffe Pinta das Land entdeckt, was durch einen Kanonenschuß in verabschiedeter Weise der Besatzung der anderen Schiffe mitgeteilt wurde, und als die Sonne des 12. Oktober 1492 aufging, sah Columbus das Land seiner Schifflucht vor sich liegen. Es war die Insel Guanahani, heute Watlinginsel genannt.

Columbus nahm im Namen der spanischen Regierung Besitz von dem Lande und ließ sich von den Einwohnern den Eid des Gehorsams als Vizekönig leisten, was die Wilden, denen man Geschenk gab, willig und harmlos taten, und nachdem er der Insel den Namen San Salvador beigelegt, ging die Entdeckungsfahrt weiter, die ihn noch mehrere Inseln auffinden ließ. Dann aber geriet das Admiralsschiff auf eine Sandbank; aus dem Wrad errichtete Columbus ein Fort, bei welchem er eine Anzahl seiner tüchtigsten Leute zurückließ. Dann trat er am 4. Januar 1493 seine Rückfahrt an, die durch einen furchtbaren Sturm für Columbus und seine Mannschaft die größten Gefahren brachte. Am 4. März lief er im Hafen von Lisbon ein, wo ihn König Johann II. herzlich empfing.

Nun wurde eine größere Flotte ausgerüstet, siebenzehn Schiffe mit 1200 Besatzungen an Bord sollten nach der „Neuen Welt“ abgehen. Nicht als Entdeckungsfahrt wollte Columbus seine zweite Reise antreten, sondern als Begleiter von europäischen Kolonisten. Am 25. September 1493 ging die Flotte in Cadix in See, und am 27. November gelangte Columbus nach Entdeckung verschiedener Inseln nach dem von ihm errichteten Fort, das er nur noch in Trümmern vorfand und dessen Besatzung erschlagen war. Columbus, der von zwei Brüdern begleitet war, unternahm Expeditionen ins Innere, um nach Gold zu suchen, die auch von Erfolg gekrönt waren. Hierbei entdeckte er dann am 6. Mai 1494 die Insel Jamaica.

Kannmehr aber begannen die Feinde und Neider Columbus' ihr Haupt zu erheben; durch mancherlei Unvorsichtigkeiten, Verabzugung seiner Brüder und anderes hatte er ihren Nachschaffen unlang

regimentarischen Formationen des Bataillons sind daher auf das Wichtigste eingeschränkt; es gibt nur noch zwei oder drei Kolonnen: die „Reifolonne“ und die „Reitkolonne“ — im übrigen ist „jede andere Aufstellung“, wenn Jäger und Reiter es erfordern, gleichberechtigt. — Die Bewegungen des geschlossenen und des auseinandergezogenen Bataillons erfolgen ohne Zritt. Der Zritt ist nur dann aufzunehmen, sobald die Ordnung und Manneszucht dies auf dem Gefechtsfelde erfordern. Wesentlich vereinfacht und erleichtert ist auch das Auseinandergehen des Bataillons. Der Bataillonskommandeur ist demnach jetzt mehr Bataillonsführer geworden.

Ganz ähnlich gestalten sich die Verhältnisse im Regiment und in der Brigade; auch hier werden die Truppen „durch Befehle geführt“.

Diese Änderungen im neuen Reglement, die in „Allzeit bereit“ eingehend dargestellt werden, bedeuten eine ganz erhebliche Vereinfachung der „geschlossenen Ordnung“; die hierdurch gewonnenen Zeit soll der geordneten Ordnung zugute kommen.

Koloniales.

Es steht jetzt fest, daß der Gouverneur v. Puttkamer nicht mehr nach Kamerun zurückkehren, sondern nach mehr als zwanzigjähriger Tropenzeit aus dem Staatsdienst ausscheiden wird. Wie verlautet, haben die gegen ihn angeführten Ermittlungen zur Einleitung eines Disziplinarverfahrens nicht die genügende Grundlage gegeben. Als Nachfolger für Herrn v. Puttkamer kommen der „Köln. Zig.“ zufolge nur die geheimen Legationsräte Seib und Klein in Betracht, die beide längere Jahre in Kamerun tätig und auch schon früher mit der Vertretung des Gouverneurs beauftragt waren. Ueber den neuen Gouverneur in Kamerun soll aber erst Bestimmung getroffen werden, wenn nach der voraussichtlich schon in dieser Woche zur Entscheidung gelangenden Frage der Errichtung des Reichskolonialamts sich übersehen läßt, welche Schiebungen und Stellenbesetzungen im Beamtenstab der Kolonialverwaltung vorzunehmen sind. Bis zu diesem Zeitpunkt wird man auch alle Nachrichten über die Besetzung der noch ganzlich harrigsten, im Etat für das künftige Reichskolonialamt enthaltenen neuen Stellen als reine Vermutung anzusehen haben.

In dem Befinden des Grafen Gögen, bisherigen Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika, ist nach der „Deutschen Tageszeit.“ eine besorgliche Verschlimmerung eingetreten. Er konnte sich nicht seinem Wunsch gemäß direkt von Neapel aus, wo er von Ostafrika ankam, nach einem Sanatorium bei Dresden begeben, sondern hat Aufenthalt in Meran genommen; dort sind Magenblutungen bei ihm aufgetreten. Wenn auch der Graf erst 40 Jahre alt ist, so gibt doch das Leiden zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß. Jedemfalls liegt der Gedanke fern, ihn in irgend einem Zweige der Reichsverwaltung in nächster Zeit zu beschäftigen.

Der Verkauf der Fanning-Insel.

Vor einigen Monaten wurde die englische Öffentlichkeit durch die Meldung bekannt, Deutschland beabsichtige, die zum Verkauf ausgebotene und im englischen Privatbesitz befindliche Fanning-Insel im Stillen Ozean zu erwerben. Die Fanning-Insel ist, nach der „Köln. Zig.“, zwar nur 40 Seemeilen groß und wirtschaftlich nicht eben wertvoll. Wenn die Engländer gleichwohl durch die Meldung von der beabsichtigten Erwerbung dieses Eilands durch das Deutsche Reich peinlich berührt wurden, so kann dies nur durch den Umstand erklärt werden, daß das große englische Rabel, das von Vancouver nach den Fidschidinseln und von da über die Insel Norfolk nach der Ostküste von Australien führt, über Fanning geht. Kom diese in deutschen Besitz, so müßte England mit der Möglichkeit rechnen, daß es beim Ausbruch von Feindseligkeiten mit Deutschland nicht mehr im ungefähren Besitz dieses bedeutenden Verkehrsmittels bleiben würde. Man erwartet es sich, daß die englischen Sorgen wegen der Fanning-Insel grundlos waren. Das Eiland ist zwar verkauft worden, aber nicht an Deutschland. „Daily Mail“ meldet von den Fidschidinseln, daß die Fanning-Inseln privater an einen Herrn Seelig verkauft wurde. Vermutlich ist der Käufer identisch mit dem bekannten englischen Zeichner James Greig, dem man in allen großen illustrierten Zeitschriften begegnet. Fanning bleibt nach wie vor in Privatbesitz.

Deutsches Reich.

* Berlin, 20. Mai. (Das Reich) hat dem Verbands deutscher Arbeitsnachweise (Vorstand Dr. Freund, Berlin) eine Beihilfe von 8000 Mark bewilligt. Es ist dies die dritte Beihilfe, die dem Verbands aus Reichsmitteln zugesprochen ist.

Mahrung gegeben, und ein Teil Mißvergnüger lehnte nach Spanien zurück, um dort gegen ihn Stimmung zu machen, während Columbus im heißen Kampf den Häuptling der Eingeborenen auf Cuba unterwarf und ihnen hohe Tribute auferlegte. Danach kehrte Columbus nach Spanien zurück, um dort die Mißstimmung gegen sich, von der er erlitten hatte, zu zerstreuen. Am 11. Juni 1492 ließ er in Cadix ein und es gelang ihm in der Tat bald, das Wohlwollen des Monarchen durch seine Berichte zurückzugewinnen, wenn auch der Preis mächtiger Feinde sich eher mehrte als minderte.

Am 20. Mai 1498 unternahm Columbus nunmehr seine dritte Entdeckungsfahrt mit sechs Schiffen, die durch eine Anzahl von Verbrechen bemant waren. Die man in Ermangelung festlicher Anwesenheit zur Deportation verurteilt hatte. Denselben nahm Columbus eine etwas südlichere Richtung, die Mannschaft litt unter der Hitze und dem ungewohnten Mangel, und in der höchsten Not entdeckte der Kühne Reisende endlich am 31. Juli Land, dem Columbus den Namen Trinidad beilegte. Dann schiffte er sich nach dem von ihm entdeckten Hispaniola, wo er Haiti genannt hatte.

Hier hatte indianischen Columbus darüber das Aufbesserungswort erlangt, begann, aber während die Eingeborenen dem Genueser und seiner Nachbarn willig gehorchten, sahen die untergebenen Spanier selbst dem Columbus das Leben so schwer wie möglich zu machen und Kämpfe der Eingeborenen herbeizuführen. Und da man in Spanien fortwährend gegen Columbus zu intrigieren, schickte König Ferdinand schließlich einen Statthalter nach der „Neuen Welt“, Bobadilla, der am 23. August 1500 in San Domingo eintraf, Columbus und dessen beide Brüder in des Königs Namen in Haft legte und so nach Spanien führen ließ.

Und gefesselt betrat Columbus, der Entdecker der „Neuen Welt“, den Boden Spaniens wieder. Bobadilla wurde ganz sofort abgesetzt und an dessen Stelle ein gelehrter Statthalter nach Amerika entsandt, Ovando, der auch den Auftrag erhielt, Columbus sein Vermögen auszuliefern.

Dieses zu holen, rüstete Columbus wiederum eine kleine Flotte und unternahm am 9. Juni 1500 eine dritte Fahrt, die aber durch die Schuld Ovandos unglücklich verlief. Columbus gelang es

— (Der Reichstanzler) reist, begleitet von dem früher üblichen Beamtenstabe, erst am 23. d. M. nach Nordern, weil er Wert auf vorherige Erledigung politischer Konferenzen legt.

— (Der Staatssekretär des Reichspostamts Kraetzle) ist von dem Reichspostkongress aus Rom zurückgekehrt und hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen.

— (Der Präsident des Reichsbankdirektoriums Dr. Koch) lebte am Freitag zu Frankfurt a. M. die alljährlich am diese Zeit dort stattfindende Konferenz der Direktoren süddeutscher Reichsbankhauptstellen und Reichsbankstellen.

— (Die Abberufung des deutschen Gesandten in Persien) Grafen v. Key, behufs anderweiter dienstlicher Verwendung wird im „Reichsanz.“ amtlich bekannt gemacht.

— (Deutschlands Vertreter in Peking) erhielt, wie auch der Japans, Befehl, die Schritte des englischen Vertreters wegen Ernennung eines chinesischen Oberkonsultars zu unterstützen. Von den Vereinigten Staaten verlautet das gleiche.

Ausland.

* Oesterreich-Ungarn. (Der österreichische Ministerpräsident Prinz Hohenlohe) empfing die Vertreter der drei zentralen industriellen Körperschaften Oesterreichs. Auf die Ausführungen des Sprechers erwiderte der Ministerpräsident, er begrüße mit Freude Vertreter der Industrie, von deren Bedeutung für das gesamte staatliche Leben er von jeher durchdrungen sei und deren Förderung eine der wichtigsten Aufgaben der öffentlichen Verwaltung habe. Er wünsche, daß von allen staatlichen Beamten nicht nur die bestehenden Industrien gefördert werden, sondern daß sie es sich auch angelegen sein lassen, bei der Entfaltung neuer Anlagen in jeder Weise hilfreiche Hand zu bieten. In der Lohnkampfrage stehe er, fuhr der Ministerpräsident fort, auf dem Boden des Gesetzes. Er werde darauf sehen, daß dieses von allen Seiten geachtet werde. Der Ministerpräsident erklärte sodann imbetreff des Verhältnisses zu Ungarn, er werde mit der größten Energie die Interessen der diesseitigen Reichshälfte wahren, was auch von der Aufstellung der Heereslieferungen gelte, und einseitige Veränderungen des bestehenden Verhältnisses zu Ungarns Oesterreichs unter gar keinen Umständen zulassen. Schließlich erklärte sich der Ministerpräsident stets bereit, den Industriellen jede gewünschte Auskunft zu erteilen; seine Thüre stehe ihnen jederzeit offen; es könne ihm nur angenehm sein, in jeder Fühlung mit ihnen das Wohl der Industrie zu fördern.

* Frankreich. (Reine Umbildung des Ministeriums.) Dem „Echo de Paris“ zufolge steht für die nächste Zeit keine Ministerkrise bevor. Brisson wird dank der Empfehlung von Jourde und Combes Ministerpräsident werden, und das Kabinett wird in seiner jetzigen Zusammensetzung mit einem Programme, an dem man schon arbeitet, vor die Kammer treten.

— (Die Geistlichkeit nach der Trennung.) Nach den neuesten Mitteilungen des Kultusministeriums hatten bis zum 13. Mai 31576 Geistliche aller Konfessionen ihre Pensionsgesuche eingewandt, was reichlich vier Fünftel der Gesamtzahl ausmacht.

* Rußland. (Die Identität der in einer Villa von Oserli aufgefundenen Leiche) mit dem Priester Sapon wird von verschiedenen Seiten angezweifelt. Man will Sapon noch vor kurzem in der Umgebung gesehen haben und behauptet, die Obduktion habe ergeben, daß der Zeitpunkt des Todes nicht mit dem Verschwinden Sapons zusammenfällt. Die Gerüchte sind jedoch unkontrollierbar, da die Staatsanwaltschaft Heßel Schwoigen befragt.

— (Der Minister des Innern) hat durch ein Zirkularschreiben seinen Verfügt, daß den politischen Gefangenen nicht mehr erlaubt wird, Telegramme an die Reichsduma zu senden.

— (Besuch von Dumamitgliedern in Paris.) Zwischen einigen radikalen französischen Politikern und fortschrittlichen Dumamitgliedern schweben Verhandlungen, die auf einen Besuch einer größeren Anzahl russischer Parlamentarier in Paris abzielen.

— (Zum Ministergehilfen Zmoloffis) soll der polnische Magnat Polleksi in Aussicht genommen sein. Das würde eine völlige Neu-Orientierung der russischen Politik

ganz sein Vermögen nach Spanien zu senden und selbst noch einige Entbedungen zu machen, aber nur mit knapper Not entging er dem Untergang, und gebrühen an Geist und Körper lehrte er schiffbrüchig im November 1504 heim, wo er fortan bis zu seinem am 21. Mai 1506 in Valladolid erfolgten Tode einen dergebrüchigen Stamm führte, um dem Könige die ihm vertragsmäßig zustehenden Rechte und Einkünfte zu gesehen.

Vergebend auch machte er den Versuch, seinen Sohn in die Rechte einzusetzen zu lassen, die er ihm vertragsmäßig anbedungen hatte. Nur seiner Leiche hat man die schuldige Ehre an: sie ward erst im Kloster Santa Maria in Sevilla beigesetzt, dann aber dem Wunsch des Selingeangenen gemäß nach San Domingo auf Haiti im Jahre 1537 überführt.

Tagesneuigkeiten.

— Ein treuer Diener seines Herrn. R. Edmond-Blanc, der Kammerdiener des Prinzen Napoleon, ist in Brüssel im Alter von 70 Jahren gestorben. Ein langes Leben hat hier geendet, das treu im Dienste eines Herrscherhauses und einer Idee verbracht wurde. Während des zweiten Kaiserreiches war Kammerdiener Edmond-Blanc, der aus einer der Napoleoniden ergebenden Familie stammte, Cousinbrüder gewesen und dann dem Prinzen Napoleon in die Verbannung gefolgt, wo er mit großer Eingebung für die Pläne und Bestrebungen seines Herrn wirkte. Er bewohnte in Brüssel ein kleines Haus mit seiner Frau und war nicht ohne Vermögen. Jeden Morgen sah man ihn dieselben Straßen entlang gehen, um bei dem Prinzen das Hehlmaß zu nehmen, ihn seine Aufmerksamkeit zu machen und die Gesandte zu erledigen. Auch andere französische Fürsten, die in der Verbannung ihr Leben verbringen mußten, haben so anhängliche und treue Diener gehabt, die ihnen alles opferten. Als Ludwig der XVIII. in der Verbannung weilte, war der Kammerdiener, Sekretär und intime Freund des damaligen Grafen von Provence der Graf von Choiseul, der mit großer Herzlichkeit den Hofstaat des jungen Fürsten leitete. Eines Tages ließ sich ein Herr aus Paris melden, und der Marquis glaubte, daß es ein von den Königen

bedeuten. Von Interesse ist, daß, wie behauptet wird, ein besonders lebhafter Bönner und Freund Volleksi — König Eduard VII. von England sein soll.

* Schweden. (Der Reichstag) hat verschärfte Strafen für Aufreizung und antimilitärische Agitationen angenommen.

Sardinische Politik.

* Karlsruher, 19. Mai. Wie die „Volkszt.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, wird die Regierung dem Antrag der Geschäftsordnungskommission der Zweiten Kammer, den Abgeordneten während der Dauer des Landtags freie Eisenbahnfahrt auf allen sardinischen Staatsbahnen zu gewähren, zustimmen.

Preussische Politik.

* Darmstadt, 19. Mai. (Der Allgemeine Deutsche Realischulmännerverein) wird am 9. und 10. Juni hier seine Hauptversammlung abhalten. Auf der Tagesordnung stehen 1. die Durchführung der preussischen Schulreform in ganz Deutschland; 2. die weitere Entwicklung der Schulreform in Preußen, beides eingeleitet durch Geheimrat Direktor Dr. Steinbart-Duisburg.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 21. Mai.

Aus der Stadtratsführung

vom 17. Mai 1906.

(Mitgeteilt vom Bürgermeisteramt.)

(Schluß.)

In Verbindung mit dem vom 20. bis 23. Juli d. J. tagenden 18. Kongress des Verbandes freier Vereinigungen selbständiger Friseur und Perrückenmacher Deutschlands findet eine Hausausstellung statt, zu der ein städtischer Ehrenpreis bewilligt wird.

Der Rekurs der Stadtgemeinde gegen den Bezirksratsbescheid vom 25. Januar 1906, wodurch die Firma Gebrüder Kröll hier die Erlaubnis zur Errichtung einer elektrischen Krananlage am Rheinbrühl erteilt wurde, ist von Sr. Ministerium des Innern als unbegründet zurückgewiesen worden. Der Stadtrat nimmt hierdon Kenntnis.

Der Versteigerung des Willenbauplatzes Herberstr. 40 mit einem Erlös von 71 M. 10 Pf. für den Quadratmeter wird der Stadträtliche Zuschlag erteilt.

Ueber die Erwerbung eines Ackers wird Entscheidung getroffen.

Dem Verein Columbus wird ein städt. Grundstück im Gemwandhofwiesen als Spielplatz verpachtet.

Ergeben werden:

a. die Ausführung der Heizungsanlage für das Humboldtschulhaus der Firma Gebrüder u. Auer;

b. die Lieferung des für den Kaufhausumbau (südliche Hälfte) erforderlichen Eisenmaterials der Firma Weil u. Reinhardt;

c. die Lieferung von je 200 Meter Leberungsstoffen für Belmütel der Firmen J. Groß Nachfolger hier und Ernst Stuymann in Ludwigshafen a. Rh.;

d. die Lieferung von 80 Stück groben Zahnradern für die Motorwagen der elektrischen Straßenbahn der Firma Wilhelm Priem in Roggberg;

e. die Lieferung von Steinzeugwaren für die Sielbauten im Stadtteil Röhrenthal der Firma Deutsche Steinzeugwarenfabrik für Sanalstation und chemische Industrie in Friedrichsdorf.

Eine weitere Ausbühnung der Turnhalle in der Volkshule durch den Turnklub durch Vermeerung der Übungsstunden wird aus schulpflichtigen Gründen im Interesse der Reinigung und Lüftung nicht für zulässig erachtet.

Dem Justizkassier Kurt Schmidt hier wird die Stelle eines Kanzleischreibers beim Volksschulrektorat und dem Eisenbahnbureaugehilfen Heinrich Weidrich eine Bureaugehilfenstelle beim Straßenbahnamt übertragen.

Für die Beamten mehrerer Ressorts wird der Urlaubsplan nach Antrag verbeschieden.

Gegen Georg Raier hier wird Strafantrag wegen Beleidigung eines Straßenbahnbediensteten gestellt.

Bürgerausführung in Sedenheim.

Die auf Freitag abend anberaumte Sitzung wurde um 7 Uhr durch den Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister Volk, eröffnet. Zu Urlandsberpersonen wurden die Mitglieder Herren Blümel und Erlenschmidt ernannt. Vor Eintritt in die Tagesordnung stellte Herr Brühlke-Abelmann den Antrag, eine Präsenzliste aufzunehmen. Diese ergab, daß von 75 Mitgliedern 62 erschienen waren.

abgesandter Emissär sei, empfing er ihn in einem kleinen Salon. Aber daß darauf lehrte er ganz entrückt zu dem Prinzen zurück. „Was hast Du denn, mein Lieber? Du siehst ja ganz während aus?“ „Sie, die Unerschöpflichkeit dieser Menschen übertrifft jede Vorstellung! Wird es mit Eure Majestät glauben, daß ein Boie Fouché (des Polizeiministers Napoleons I.) sieben fünfzigtausend Francs jährlich geboten hat, wenn ich ihm einen täglichen Bericht über alle Handlungen des Königs geben würde!“ „50 000 Francs! Das ist kein Pappenstiel! Nun, was hast Du geantwortet?“ „Eure Majestät können nach fragen?“ „Du hast ihn genug die Lärze gewiesen; aber daran hast Du sehr unrecht getan, laß ihn schnell nach und zuh ihm zurück.“ „Aber Sie!“ „Du großer Kindskopf, wir teilen einfach und ich mache jeden Tag den Bericht.“ Ueber diesen Vorschlag mußte selbst der Graf von Warow lachen. Der letzte Sprößling der bourbonischen Hauptlinie, der Graf von Chambord, der sich später als Heinrich V. bezeichnete, hatte seinen Hofstaat zu Großdorf und wurde hier von einer Reihe treuer Bediente umgeben. Unter diesen war der Graf Monti dem entflohenen König in besonderer Ergebung dienbar. Einst geriet er mit dem Fürsten in einen Wortwechsel und dieser ließ sich zu einem härteren Wort des Tadels hinreißen. Darauf verheugte sich der Graf Monti, ohne ein Wort zu sagen, ging fort und traf tiefbelümmert seine Vorbereitungen zur Abreise. Es war kaum eine Stunde vergangen, als es an seiner Tür klopfte und der Graf von Chambord eintrat. „Mein treuer Monti!“ sagte er, „man hat mir gesagt, daß ein König niemals irren könnte. Ich weiß nun, daß man damit Unrecht hatte. Willst Du mich warnen?“ Und er beehrte ihm die Keme entgegen, in die der treue Diener geträufelt war.

— Aus der Jugend. Wann darflich ein Deutscher verloben? In einer Gesellschaft sprach man allgemein seine Vermutung darüber aus, daß sich der neugeborene Deutscher E. in so jungem Alter schon verlobt hatte. Eine junge Dame, Tochter eines Majors, bemerkte: Der Herr dürfte sich überhaupt noch nicht verloben, der hat ja noch nicht einmal Refruten geübt. — Wahres Geschickchen. In einer Berliner Kinder-Vollstube, in der mehrere hundert Kinder umsaß, und nur

Die Gemeindeverhältnisse in Sodenheim-Rheinau.
 Auf den ersten und wichtigsten Punkt der Tagesordnung, nämlich der bevorstehenden hättigen Erneuerung des Bürgerauschusses und auf Grund des Volkszählungsergebnisses vom 1. Dez. 1905 war von den Rheinauer Gemeinderatsmitgliedern unter entsprechender Begründung bei Dr. Bezirksamt beantragt worden, die Hälfte der Bürgerauschuss- und Gemeinderatsmitglieder aus Rheinauern zusammenzusetzen. Der Gemeinderat Sodenheim äußerte sich zu diesem Antrag, daß er sich eine Vermehrung der Rheinauer Ausschussmitglieder um 3 (von 20 auf 23) und eine Verminderung der Sodenheimer Mitglieder um dieselbe Zahl (von 40 auf 37) gefallen lassen wolle. Gefühlicher Bestimmung gemäß war zu dem Antrag noch der Bürgerauschuss zu hören.

Dr. H. bezeichnet den Gemeinderatsbeschuß als ein Redenluststück. Er könne nicht begreifen, wie man zu der Zahl 23 komme. Bei einiger Ueberlegung müsse man mindestens auf 24 kommen. (Richtig, da jede Klasse für sich den dritten Teil der Mitglieder zu wählen hat und die Zahl daher durch 3 teilbar sein muß. D. B.)

G. u. B. glaubt, daß der Gemeinderat ja ziemlich das richtige Verhältnis getroffen haben dürfte.

S. stellt die gemeinderätliche Vorlage im Hinblick auf die Zahl der Wahlberechtigten beider Orte als günstig dar.

S. r. erklärt, daß Rheinau nach dem Steuerkapital 36, nach der Einwohnerzahl 25 Mitglieder beanspruchen könne; insbesondere aber habe im Gemeinderat eine Verschiebung zu Gunsten der Rheinau stattzufinden, indem für Rheinau 4 und Sodenheim 6 Gemeinderäte (mit Bürgermeister 7) bestellt werden sollten. Der Herr Bürgermeister habe in der Sitzung des Gemeinderats vom 4. April selbst die Ansicht bekundet, daß Rheinau ein weiteres Gemeinderatsmitglied zustehe; eine Bemerkung des Gemeinderatsberichts, die Großindustrie würde bei den Wahlen in Rheinau nicht die nötige Vertretung finden, weise er als ungehörig und unbegründeten Vorwurf zurück.

H. b. wünscht die Zahl der Ausschussmitglieder auf 25 festzusetzen und noch mindestens einen weiteren Gemeinderat für Rheinau zu bestellen.

S. erklärt, daß in erster Linie die Zahl der Wahlberechtigten zu berücksichtigen sei.

H. b. L. entgegnet, daß in diesem Punkte in Rheinau „besondere Verhältnisse“ obwalten, indem bei dem raschen Personalwechsel sehr häufig die Wahlberechtigung noch nicht eingetreten sei oder Wahlberechtigte verziehen; dies ergebe sich aus der Einwohnerzahl, welche an sich auf eine größere Zahl Wahlberechtigter schließen lasse.

S. w. wendet ein, daß nicht lediglich die Einwohnerzahl in Betracht kommen könne; das große Steuerkapital bringe die Großindustrie.

H. r. erklärt, daß die Tätigkeit der Rheinauer Gemeinderäte die volle Anerkennung und Sympathie durch die Vertreter der Großindustrie Rheinlands finde. Als einen Fehler des Gesetzes müsse er es bezeichnen, daß ein Staatsbürger erst mit 26 Jahren in das Gemeindeparlament wählbar und wahlberechtigt sei, während er für den Reichstag schon mit 25 Jahren, für die Besteuerung gar schon mit 16½ Jahren, sofern er ein steuerbares Einkommen habe, reif sei.

S. w. b. begt Zweifel an der Äußerung des Vorredners in Bezug auf die Großindustrie.

H. r. L. entgegnet, daß er Zeugen für seine Behauptungen nennen könne. Der gemeinderätliche Antrag laufe auf eine Majorisierung der Rheinauer Mitglieder durch die Sodenheimer hinaus. Er fordere die Rheinauer Mitglieder auf, dieses Vorgehen dadurch gebührend zu würdigen, daß sie den Saal verlassen.

Nach dieser Aufforderung verließen sämtliche Mitglieder der Rheinauer Gemeinderatskollegien mit Ausnahme von 3 (Zimmermann, Böbele und Erlenbach, letzterer Urkundsperson) den Saal. Die Abstimmung ergab, daß 30 für, 3 gegen den Antrag sich erklärten.

Der Vorsitzende unterbrach im Einverständnis mit den Erschienenen hierauf die Sitzung auf eine Viertelstunde, in welcher Zeit sämtliche Sodenheimer Mitglieder herbeigeholt wurden, daß bei Wiedereröffnung der Sitzung die Verammlung beschlußfähig war.

Die Genehmigung der Gebühren für das Volksbad im Sänthaus in Sodenheim

erfolgte nach dem Vorschlag des Vorsitzenden und nachdem auf Antrag des Mitgliedes Ruf eine Verlängerung der Redezeit für Männer bei eintretendem Bedürfnis in Aussicht gestellt war, einstimmig.

Die Dienstverträge der Gemeindebeamten und Bediensteten, welche auf der Basis der neuen Dienst- und Gehaltsordnung und des Gehaltsstufens abgeschlossen waren, fanden debattelose Zustimmung, desgleichen

Die Einführung des Haushaltungsunterrichts an der Volksschule in Sodenheim für sämtliche fortbildungspflichtige Mädchen während des Winterhalbjahres. Nachdem noch eine Frage des Mitgliedes Th. H. r. b. über Eröffnung des Schulhauses und die Anwesenheiten auf solche von dem Vorsitzenden beantwortet war, schloß dieser kurz vor halb 10 Uhr die Sitzung.

Der Raubanfall in L. 4.

Ein mit ungewöhnlicher Dreistigkeit ausgeführter Raubanfall, der, wenn der Täter nicht geflohen wäre, sich zweifellos zu einem Raubmord gestaltet hätte, verfehlte am Samstag die Bewohner der Oberstadt in Aufregung. Wir konnten über die Tat folgende Einzelheiten in Erfahrung bringen: Die Tat wurde in dem der ehemaligen Dragonerkaserne gegenübergelegenen Eckhause Nr. L. 4, 6 verübt, in dem sich die Wirtschaft zum „Prinz Wilhelm“ befindet. Die Ueberfallene, die 64 Jahre alte Privatierwitwe St. i. S., ist die Eigentümerin des Hauses.

wenige gegen Bezahlung von 5 Pfennig geheißen werden, kommt ein Vorstandsmittglied zu Besuch. Die Kinder stehen, wie gewöhnlich, zum Gebet auf, nur zwei kleine Jungen bleiben sitzen. Auf die Frage, warum sie nicht mitangestanden seien und mitgedebet hätten, antwortet der eine: „Aber, wir brauchen nicht, wir haben ja bezahlt.“ — Rangunterchied. „Was, Dein Herr und Deine Gnadige sind auch nicht handesamlich und kirchlich getraut?“ — Hofe: „Meine Herrschaft lebt in freier, ich und der Kammerdiener in wilder Ehe!“

— Aus den „Mägden“. Mägdchen: „Großpapa, auf Deiner Woge kriecht eine Wanze!“ Soll ich ihr ein grünes Blättchen hinlegen? — Von einem Vantier verabschieden sich auf dem Bahnhof Verwandte und Bekannte. Kurz vor Abfahrt des Zuges reicht ihm seine Schwägerin noch eine Tafel Schokolade mit den Worten: „Damit Du nicht verhungerst!“ Darauf sagt sein Vetter, ihm ein flüssiges Cognac übergebend: „Hier, damit Du nicht verdurstest!“ Seine vierjährige Nichte, die aufmerksam zuseht, soll ihm noch ein Weichselsträußchen reichen. Sie tut dies auch, aus Gongsfenster emporgehoben, mit den Worten: „Hier, lieber Onkel, damit Du nicht verdurstest!“

Die Wirtschaft wurde lange Jahre von ihrem Manne selbst geführt. Nach seinem Tode vermietete seine Witwe die Wirtschaft an die Bierbrauerei zum „wilden Mann“, welche die Wirtschaftsführung Jäpfeln übertrug. Die Wohnung von Witwe St. i. S., welche aus Wohn- und Schlafzimmer und Küche besteht, liegt im Hochparterre und ist von der Wirtschaft nur durch einen schmalen Gang getrennt. Im zweiten Stock wohnt der Ländler Edel, dessen Frau bei der gelähmten Frau St. i. S. die Haushaltung besorgte.

Am Samstag abend kurz vor 8 Uhr kam der Täter, der 34 Jahre alte, unverheiratete Tagelöhner Siegwarth, zu Frau Edel und verlangte ihren Mann zu sprechen. Frau Edel bedeutete ihm, er müsse nach 8 Uhr wiederkommen, da ihr Mann in Heidelberg in Stellung sei und erst um 8 Uhr nach Hause komme. Siegwarth stellte sich auch kurz nach 8 Uhr wieder ein und bemerkte zu Herrn Edel, der inzwischen eingetroffen war, er wolle heiraten und möchte sich erkundigen, wie man die Jagdböden streiche und die Möbel poliere. Herr Edel gab Siegwarth die gewünschte Auskunft, worauf sich dieser entfernte. Anstatt aber das Haus zu verlassen, begab sich Siegwarth direkt in die Wohnung der Witwe St. i. S., die im Wohnzimmer am Fenster saß. Daß Siegwarth bei der Frau vorsprach, darf an sich nicht verwunderlich erscheinen, da Frau St. i. S. den Menschen schon als Kind gekannt hat. Seine Eltern haben lange Zeit in nächster Nähe gewohnt und er ist mit dem etwa gleichaltrigen Sohne der Witwe St. i. S., der jetzt in Stuttgart als Kaufmann lebt, zusammen aufgewachsen. Siegwarth knüpfte mit der ahnungslosen Frau ein Gespräch an und erkundigte sich nach diesem und jenem, u. a. auch nach dem Befinden ihres Sohnes. Plötzlich stand er auf, drehte das Gas aus, verschloß die nach dem Hausgang führende Küchentür und verlangte von Frau St. i. S. Geld. Der freche Geselle muß offenbar gemerkt haben, daß sich die Celeste Edel aus ihrer Wohnung entfernt hatten, daß die Luft also gewissermaßen rein war. Frau St. i. S. gab Siegwarth 2 Mark. Dieser gab sich damit nicht zufrieden und verlangte das Portemonnaie. Dann packte er die hilflose alte Frau, fesselte ihr die Hände mit einer dünnen Kordel, legte ihr gleichzeitig eine Schlinge um den Hals und stopfte ihr einen aus Zeitungspapier gedrehten Knebel in den Mund. Hierauf schleppte er Frau St. i. S. in das Schlafzimmer, warf sie dort über's Bett und eignete sich das Portemonnaie an, in dem sich noch 4 M. und der Schlüssel zum Sekretär befanden, in dem, wie Frau St. i. S. angegeben hat, eine größere, ihr und ihrem Sohn gebührende Summe lag. Aus den Aussagen der Ueberfallenen scheint weiter hervorzugehen, daß sich Siegwarth an ihr auch in sittlicher Hinsicht vergehen wollte. Es ist wohl kein Zweifel, daß Siegwarth die Frau umgebracht hätte, wenn er nicht in seinem Vorhaben gestört worden wäre. Das geht schon daraus hervor, daß er zu Frau St. i. S. als sie im Schlafzimmer auf dem Bett lag und nach dem Fenster schaute, das nach dem Hof hinausgeht, sagte, wenn sie noch einmal den Kopf drehe, steche er sie kaput.

Zum guten Glück kam Frau Edel von ihrem Ausgang kurz nach 9 Uhr zurück und klopfte, als sie die Küche verschlossen fand, an die Tür. Das war für Siegwarth das Signal, von seinem Opfer abzulassen und durch das Wohnzimmerfenster das Weite zu suchen. Frau St. i. S. war es inzwischen gelungen, eine Hand frei zu bekommen und sich dadurch Luft zu verschaffen, daß sie die um den Hals gelegte Schlinge lockerte. Dann schleppte sie die Frau, die sich trotz der furchtbaren Aufregung noch auf den Beinen zu halten vermochte, zur Tür und schloß sie auf. Der Anblick der armen, alten Frau, die die Schür, mit der sie Siegwarth gefesselt hatte, noch um die eine Hand und den Hals trug, muß erbarmungswürdig gewesen sein, denn Frau Edel stürzte auf einmal in heller Aufregung in die Wirtschaft mit dem Rufe: „Helft, Frau St. i. S. ist überfallen worden!“ Der Wirt, Herr F. z. z., begab sich mit einigen Gästen sofort auf die Straße in der Meinung, den Gauner noch ertwischen zu können. Der geöffnete Laden und das geöffnete Fenster bewiesen ihnen aber, daß Siegwarth bereits das Weite gesucht hatte. Man nimmt an, daß für Siegwarth ein Komplize „Schmiere“ gestanden hat, da um die kritische Zeit ein verdächtig aussehendes Individuum in der Nähe des Hauses gesehen worden ist. Herr F. z. z. durchsuchte dann mit seinen Gästen die Wohnung von Frau St. i. S., konnte sich aber nur von neuem überzeugen, daß der Täter längst über alle Berge war. Das Portemonnaie mit 4 Mark Inhalt und den Schlüssel zu den Behältnissen von Frau St. i. S. hatte er mitgehen lassen. Der Sekretär war unberührt.

Für Frau St. i. S. hat der Ueberfall, wie von ärztlicher Seite festgestellt werden konnte, keine nachteiligen Folgen gehabt. Es ist dies umso bemerkenswerter, als die unteren Extremitäten der alten Frau fast völlig gelähmt sind. Man wird sich fragen, warum die hilflose Frau so lange in ihrer Wohnung allein haufen konnte. Soweit wir unterrichtet sind, hat dies dem Wunsche der Frau selbst entsprochen, die offenbar das Haus, in dem sie an der Seite ihres Mannes so lange Jahre gelebt hatte, auf ihre alten Tage nicht mehr missen konnte. Jetzt hat der mit beispielloser Frechheit ausgeführte Ueberfall, dem sie beinahe zum Opfer gefallen wäre, die Veranlassung zu ihrem Auszug gegeben. Gestern ist sie von ihrer Tochter, die in Schwödingen an einen Fabrikanten verheiratet ist, fortgeholt worden.

Der Täter genießt einen schlechten Rummel. Er soll schon zweimal hinter Zuchthausmauern gesessen und noch nicht lange eine vierjährige Zuchthausstrafe verbüßt haben. Seine hier wohnende Mutter, eine Witwe, soll eine kühnbraune Frau sein, die allgemein bebauert wird. Wie wir erfahren, ist Siegwarth noch nicht festgenommen. Seine Spur wurde bis Mainz verfolgt. Man darf aber annehmen, daß er nicht weit kommen wird, da sein Kontostück von der Kriminalpolizei vermißfänglich und in über 100 Exemplaren an die Polizeibehörden aller größeren Orte verschickt worden ist.

* Verein der Kaiserregimentäre (110er) Mannheim. In der am 18. Mai stattgefundenen, stark besuchten Mitgliederversammlung wurde nach Besprechung einer Reihe geschäftlicher

Angelegenheiten beschlossen, am Donnerstag den 24. Mai (Christi-Himmelfahrtstag) einen Familientanzausflug nach dem schon gelegenen Öttingen zu unternehmen. Der Verein will dort in den reservierten Räumen der Gräfin Oberndorff'schen Brauerei mit dem Heidelberger Bräuderverein zusammentreffen und verbringt sich von dieser Zusammenkunft einige Stunden frohlauniger, geselliger Zusammenkunft. Ferner nimmt der Verein an dem am Sonntag den 10. Juni in Waldhof stattfindenden 25jährigen Stiftungsfest des Militärvereins Waldhof teil, während am Morgen des gleichen Tages dortselbst der 21. Abgeordnetentag des Rhein-Neckar-Militär-Gewerbandes abgehalten wird. Näheres wird noch durch die Zukünftigen bekannt gemacht.

* Matmakliches Wetter am 22. und 23. Mai. Für Dienstag und Mittwoch steht bei etwas wärmerer Temperatur nur mäßig bewölkt und schließlich aufgeweichtes Wetter in Aussicht.

Polizeibericht vom 21. Mai.

(Schluß)

Fahrrad Diebstahl. Aus dem Hofe des Hauptpostamts hier wurde am 19. ds. Mts. abends von einem 24—28 Jahre alten Unbekannten, mit hellem Anzug und weißen, vorn eingedrückt Strohhut ein Dübello-Fahrrad mit geroder Lenkstange, braunem Sattel mit grüner Sammetdecke und der hiesigen Pol.-Nr. 17001 entwendet.

Eine fahrerlose Schafherde wurde am 19. d. Mts. nachts 1 Uhr von 2 Bahnarbeitern beim Bahnübergang an der Zellindustrie Redarau angehalten und, da der Eigentümer bis jetzt noch nicht ermittelt werden konnte, im Hofe des Gasthauses „zur Krone“, Friedrichstr. 14 in Redarau, untergebracht.

Verhaftet wurden 19 Personen, darunter ein Tapezierer von Heidelberg wegen Diebstahls, eine Dienstmagd von Dürrensimern wegen Verdachts des Einbruchdiebstahls, ein Tagelöhner von Oberöwisheim wegen Diebstahls, ein Fuhrmann von Dirschhorn wegen Körperverletzung und ein Tagelöhner von hier wegen Hausfriedensbruchs.

Aus dem Grossherzogtum.

r. Sodenheim, 21. Mai. Das für gestern anberaumte Kabarett konnte infolge der schlechten Witterung nur zum Teil abgehalten werden. Am Vorabend des Festtages fand im Saale des „Reichsadlers“ ein Festball statt, zu welchem ein reichhaltiges Programm aufgestellt war. Die Festrede hielt Herr Karl Eder. Daran schloß sich ein gutbesuchter Ball. Der übrige Teil des Programms, bestehend aus Reigenfahrten, Preislerse und Bannerweibe, wird bei günstiger Witterung am Donnerstag (Christi Himmelfahrt) abgewickelt.

C. Heidelberg, 21. Mai. Im Alter von 78 Jahren ist der Baron Karl Robert von Otten-Saden einem Schlaganfall erlegen. Der Verstorbene, in Petersburg geboren, hatte ursprünglich die diplomatische Laufbahn eingeschlagen, widmete sich aber später ausschließlich wissenschaftlichen Arbeiten und Forschungen hauptsächlich auf dem Gebiet der Insektenkunde. Er war Ehrenfaktor der Heidelberger naturwissenschaftl. math. Fakultät.

Berichtszettel.

C. Heidelberg, 21. Mai. Die hiesige Strafkammer verurteilte den früheren Agent und jetzigen Privatmann Karl Schnorr von hier wegen Unterschlagung zu 1 Jahr Gefängnis, 2000 Mark Geldstrafe ev. weiteren 200 Tagen Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 8 Jahre. Schnorr hatte Darlehen auf Wechsel gegen sofortigen Abzug von Binsen in Höhe bis zu 40 Prozent für 30 Monate gegeben.

* Frankenthal, 19. Mai. Der Weinbändler Emil Koppel von Neustadt, der am 8. Mai von der hiesigen Strafkammer wegen Vergehens gegen das Weingesetz und wegen Betrugs zu drei Wochen Gefängnis und 4000 M. Geldstrafe verurteilt worden war, legte gegen dieses Urteil Revision zum Reichsgericht ein.

Sport.

* Rennen in Hahloch. Für die Rennen „Preis von der Gaardi“ am 24. Mai und das „Barforce-Jagd-Rennen“ am 27. Mai haben Freunde des Vereins nachträglich je einen Ehrenpreis gestiftet. Das letztgenannte Rennen wird bekanntlich im roten Rod geritten und ist im vorigen Jahre an Stelle des lokalen Jagd-Reitens „Ruch in Sicht“ getreten. Das Rennen mit 16 Unterchriften wird sicherlich ein starkes Feld an den Start bringen und dem Auge wieder ein abwechslungsreiches wohlgefälliges Bild bieten. Die in den übrigen Jagd-Rennen ausgegebenen Ehrenpreise sind ebenfalls von Freunden und Gönnern des Vereins gestiftet worden, sodas nun alle Jagd-Rennen, mit Ausnahme der Mai-Verkaufs-Steeple-Chase mit Ehrenpreisen versehen sind.

Stimmen aus dem Publikum.

Die Uhr der Lutherkirche.

Es ist eine Annehmlichkeit, eine Kirchenuhr in der Nachbarschaft zu besitzen, jedoch muß sie richtig funktionieren. Schon seit Wochen geht die Uhr der Lutherkirche zeitweise nur einige Stunden, schlägt falsch oder zeigt falsche Zeiten an. Trotzdem dieser Mifstand innerhalb der Kirchengemeinde schon wiederholt gerügt wurde ist Abhilfe nicht eingetreten. Vielleicht dienen diese Zeilen dazu, daß endlich einmal die Sache in Ordnung kommt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Konzerte des Raim-Orchesters.

4. Tag (Schluß) des Beethovenfestes.

Das Beethovenfest fand gestern seinen glänzenden Abschluß. Waren die Wogen der Begeisterung schon an den vorhergehenden Tagen sehr hoch gegangen, so ergossen sich gestern, nachdem die letzten Töne der grandiosen neunten Symphonie verklungen waren, wahre Beifallsstürme über Weingartner. Der Enthusiasmus war ein allgemeiner und schien alle Grenzen durchbrechen zu wollen. In den Jubel stimmten Zuhörer, Sänger und Musiker in gleichzeitiger Weise ein.

Das Konzert wurde mit der Wiedergabe der achten Symphonie in C-dur op. 89 eingeleitet, die ein Zwischenglied zwischen den beiden gemaltigen Tonchöpfungen, der A-dur und D-moll Symphonie bildet, deren erste in ihrem Schlusse den Menschen von dem unerträglich fortwährenden Schicksal überzeugt, während die letzte in ihrem Anfangsbilde den einen wahrwichtigen Verzweiflungskampf kämpfenden und die Schrecknisse einer gemarteten Seele schildert. Gegenüber diesen ihren beiden Nachbarn führt die achte Symphonie, ein Werk von unermesslicher Form und jugendlichem Empfindungsgehalt, den Hörer scheinbar weit ab von dem Ziele, dem der Meister inzwischen näher gerückt ist. Lange wurde sie ignoriert; erst in neuerer Zeit begegnet man ihr häufiger auf den Konzertprogrammen. Die achte Symphonie mußte sich die mannigfaltigen Deutungen ihres Inhalts gefallen lassen. Nun will die Auslegung, wonach sie ein Bild des echten und reinen Humors sein soll, dessen die Seele auf Erden bedarf, am meisten zulaufen. Ihrem bescheidenen Umfange nach an die zwei ersten Symphonien sich anlehnend, ragt sie doch mit mehreren Charakterzügen in den Stil der dritten Schöpfungsperiode des Meisters. Dem humoristischen Grundzug zuliebe hat Beethoven diesmal auf einen langweiligen Satz verzichtet. Der zweite Satz ist ein köstliches Alle-

retto und der dritte Satz ein echtes Menuett im alten Stil. In Bezug auf das Schlussallegro in F-Dur, das Mendelssohn aufweist, schreibt Erlanger: „Der Höhepunkt des Werkes wird in diesem Satze erreicht. Alles, was heitere Laune, feiner Humor, geistreiche Phantasie und überaus kunstreiche Arbeit hervorbringen können, ist in diesem Musikstücke voll der herrlichsten Eingebungen enthalten.“

Den Schluß des Beethovenfestes bildete die gigantische „Neunte“. Auf sie gilt, was Rich. Wagner von der Beethoven-Symphonie überhaupt sagt, wenn er dieselbe geradewegs eine Offenbarung aus einer anderen Welt nennt. Von der hohen Wertung, die derselbe durch Rich. Wagner setzt neben seinen Schriften auch die Tatsache, daß sie Wagner bei dem Konzert anlässlich der feierlichen Grundsteinlegung zum Bayreuther Festspielhaus als erste Nummer auf das Programm setzte und sie damit bestimmte, dem Feste die rechte künstlerische Weihe zu geben. Die neunte Symphonie gebt erstens schon seit Jahren zum festen Bestand der Repertorien unserer musikalischen Akademien. Sie ist daher weiteren Kreisen so bekannt, daß es überflüssig erscheint, auch nur ein Wort über Form oder Inhalt zu verlieren. Die Webergabe brachte die glänzenden Dirigentensfähigkeiten Weingartners nochmals so recht überzeugend in Erinnerung. Man hatte am Schluß das Gefühl, daß sich das an musikalischen Details so reiche Werk in schärferer Beleuchtung und größerer Klarheit der Konturen einfach nicht interpretieren lasse. Weingartner dirigierte auch dieses Werk frei aus dem Gedächtnis. Musiker, Sänger und Hörer befanden sich vollständig in seinem Banne. Weingartner wird gleichsam zur Inarnation des Musikstückes, das er gerade anführt, daher seine Macht über Spieler und Hörer. Das heroische Motiv des Einleitungssatzes wurde ungemein kraftvoll wiedergegeben, von größter Durchsichtigkeit war der genial konzipierte Durchführungssatz, mit größter rhythmischer Energie wurde das Molto vivace ausgeführt mit seinem wirksam gesteigerten Ragato. Das solennöse Adagio erstrebte in seiner ganzen Schönheit, und überwältigend wirkte der vierte Satz, der Schlußteil eines erhabenen Dramas. Der Chor, der sich aus dem Musikverein und Mitgliedern der Vortragsvereine zusammensetzte, sang seinen hochgelagerten Part außerordentlich schön. Es war, als ob die Begeisterung alle Schwächen überwinde. Als Meister betätigten sich erfolgreich Frau A. Wapp-Glaser, Frau L. Wehr-Schnabel, Herr L. Heß und H. v. Wildt. Frau Wapp-Glaser führte die Sopranpartie sehr sicher. Die Tragfähigkeit der Stimme bewährte sich auch gestern glänzend in den Ensembles und ebenso die musikalische Sicherheit. Herr H. v. Wildt gilt mit Recht als einer der besten Vertreter der schwierigen Basspartie der neunten Symphonie. Die Altistin Frau Wehr-Schnabel und Herr L. Heß sind als vortreffliche Solo- und Quartettmitglieder nicht allein hier bekannt, sondern auch in der Reichshauptstadt geschätzt. Ersterer sang namentlich seine Solostelle mit hinreißendem Temperamente. — Die Tage des Beethovenfestes sind vorüber. Es waren wohlwollende Stunden befruchteten Lustgenusses, die jedem Besucher unvergänglich bleiben werden. Die Erinnerung an das schöne Fest wird auch immer mit dem Namen Weingartner verknüpft sein, der mit der Übernahme der Leitung auch ein schönes Zeichen der Rücksichtlichkeit an die Stätte seiner ehemaligen Wirksamkeit gegeben hat. Und wenn Weingartner auch selbst in Berlin seiner Dirigententätigkeit für absehbare Zeit entsagt, so hoffen wir dennoch, daß es uns vergönnt sein möge, den genialen Dirigenten wieder einmal bei uns zu sehen und seine feine Kunst zu bewundern. In diesem Sinne rufen wir ihm gewiß im Sinne aller Konzertbesucher ein herzliches „Auf Wiedersehen!“ zu.

Frankfurter Schauspielhaus. (Spielplan.) Dienstag 21. Mai: „Wallenstein's Tod“. — Mittwoch, 22. Mai: „Wamsell Witoude“. — Donnerstag, 23. Mai, nachm.: „Der Verdrüssener“. — Freitag, 24. Mai: „Don Carlos“. — Samstag, 25. Mai: Neu einstudiert: „Der Haub der Sobieskinnen“. — Sonntag, 26. Mai, nachm.: „Judith“. — Montag, 27. Mai: „Die Räuber“. — Dienstag, 28. Mai: „Der Wäpels“.

Hochschulnachrichten. Geh. Rat Prof. Dr. A. v. Scholz, Ordinarius der Exegese des alten Testaments und der biblisch-orientalischen Sprachen an der Würzburger Universität, feiert am 21. d. M. das 50jährige Doktorjubiläum. — Professor Rob. Koch wird, wie er dem Vorstande der Berliner medizinischen Gesellschaft in einem Briefe mitteilt, mindestens zwei Jahre in Afrika bleiben, um seinen Stubien zur Erforschung der Schlafkrankheit an der Spitze der deutschen Reichsexpedition obzuliegen. Aus diesem Grunde ist er auch aus dem Präsidium der Gesellschaft, dem er seit kurzer Zeit angehörte, ausgeschieden. — Geh. Rat Prof. Dr. G. v. Carre-Breslau hat einen Ruf als Nachfolger des Chirurgen Czerny nach Heidelberg erhalten.

Ein Denkmal für Whistler soll in der Londoner Vorstadt Chelsea errichtet werden. Der größte Teil des Kostenbetrages von 40000 Mark ist bereits vorhanden.

Die Enthüllung des Corneille-Denkmal in Paris, die der Feier seines dreihundertjährigen Geburtstag vorausgehen soll, ist auf den 27. Mai festgesetzt. Jules Claretie, Emile Faguet, Paul Marguerite und andere werden Neben halten. Der Platz wird auf Kosten der Stadt festlich geschmückt.

Trennung zwischen Sarah Bernhardt und Frankreich. Sarah Bernhardt lebt nie wieder nach Frankreich zurück. Das ist die Schreckensbotschaft, die man sich schon seit einiger Zeit zitternd in die Ohren raunte und die nunmehr durch ihren Abzug in einem Schreiben an die Zeitungen bestätigt wird. Es heißt in diesem, daß die große Künstlerin Frankreich „aus einem persönlichen und intimen Motive, das mit dem Theater, dem Erfolg und den Auszeichnungen nichts zu tun hat“, den Rücken kehre; die wenigen Personen, die diesen Grund kennen, dürfen ihn nicht verraten. Ach, wenn man ihn doch könnte!

Der Schweizer Reisende Dr. Streun, der sich der Erforschung der Sunda-Insel Sumatra gewidmet hat, ist dort bei einer Expedition und Leben gekommen. Dierüber wird aus Bern berichtet. In der niederländischen Residenz Palembang begab sich Dr. Streun mit seinem Assistenten, einem Europäer, auf die Elefantenjagd. Ein riesiger Elefant brach aus dem Dickicht hervor. Dr. Streun schoß, traf ihn aber nicht, worauf der Elefant den Assistenten zu Boden warf. Dann wandte sich das mächtige Tier gegen Streun und trat auf ihn herum. Der Assistent konnte sich hinter einem Baume verbergen. Streun harb aber, als er wegtransportiert wurde, infolge der schweren Verletzungen.

Sport.

Schwimmclub Salamander Mannheim. Ein schöner Erfolg war der Damenreize des Clubs bei dem gestrigen Wettschwimmen des Schwimmvereins Beselion Karlsruhe bestritten, indem Pauline Elisabeth Wacker gestern überlegen den 1. Preis errang. Herr Karl West, der ebenfalls und zwar im Junior-Kräftschwimmen startete, wurde bei harter Konkurrenz knapp geschlagen und erhielt den 2. Preis.

Unwetter.

Wannheim, 21. Mai. Rhein und Neckar sind hier in weiterem Steigen begriffen. Bei der Rheinhauptinsel lief heute mittag folgendes Telegramm aus Driedesheim ein: Neckar 5,46 Meter, Langsam steigend. Aus Heilbronn lag folgendes Telegramm vor: Neckar 5,35 Meter, Langsam steigend. Heute nachmittag um 4 Uhr hatten Rhein und Neckar hier einen Pegelstand von 6,66 bzw. 6,40 Meter.

Wforzheim, 21. Mai. Infolge des anhaltenden Regens sind die Eng und Nagold ausgeartet. In Wilbhad ist ein Neubau eingestürzt. Hier wurde der Damm durchbrochen wegen ähnlicher Gefahr.

W. Konstanz, 21. Mai. Am Samstag und Sonntag regnete es hier in Strömen. Vom Deggenhauser Tale wird ein Wellenbruch gemeldet. Oberhalb von Ulbingen sind durch plötzliches Anschwellen der Waal die Felser unter Wasser gesetzt. Bei Espasingen und Kufingen sind die Bahndämme unteripall und durchbrochen, so daß die Büge nicht mehr verkehren konnten.

W. Stuttgart, 21. Mai. Das Hochwasser hat in dem am Neckar gelegenen Tellen der Stadt Stuttgart großen Schaden angerichtet, der sich auf circa 100000 M. beläuft. Bei Cannstatt ist der Gerglerplatz und das Terrain bis Untertürkheim überflutet. Die Badeanstalten wurden weggeschwemmt. In Cannstatt, Untertürkheim und Wangen stehen verlebene Straßen unter Wasser, so daß sie nur mit Rähnen fahrbar sind. Die Bewohner konnten in diesen Straßen die Häuser nicht verlassen und mußten gerettet werden. In einem Fabrikgebäude zwischen Cannstatt und Münsler waren 10 Personen vom Wasser berart eingeschlossen und in Gefahr, daß sie durch eine Uebelung der Berufsfeuerwehr gerettet werden mußten. Die Oberrealschule in Cannstatt mußte geschlossen werden, da das Schulgebäude meterhoch unter Wasser steht.

W. Heilbronn, 21. Mai. Infolge Hochwassers und fortwährender Regengüsse ist der Eisenbahnstamm bei Wehringen unierspallt. Soweit möglich wird der Verkehr durch Umsteigen aufrechterhalten. Die Büge können die gefährdete Stelle nicht mehr passieren.

W. Ulm a. D., 21. Mai. Infolge anhaltender Regengüsse erfolgte starke Überschwemmungen in ganz Oberschwaben. Die Bahnhöfe Ravensburg-Weingarten u. Friedrichshafen-Nabolszell sind gesperrt. In Wiberach herrscht Hochwasser.

W. Gern, 21. Mai. Anhaltender Regen verursachte an der Linie Gern-Wein Dammschwüngen. In Appenzell schneit es bis auf 1000 Meter herunter. In Gern schneit es seit zwei Tagen ununterbrochen. Die kleine Schneiberg ist völlig eingeschneit. Die Abse können lt. „Frank. Jg.“ nicht verkehren. Infolge von Hochwasser und Erdbeben in St. Gallen ist der Verkehr der Hochbacher Bahn eingestellt.

St. Gallen, 21. Mai. In Graubünden und Appenzell ist lt. „Frank. Jg.“ viel Neuschnee gefallen bis nach St. Gallen. Im Tös- und Thurgau sind Leberchwemmungen eingetreten.

Arbeiterbewegungen.

W. Raimb., 20. Mai. Der Ausstand auf der Bahnlinie Raimb.-Hrad ist durch Uebereinkunft beigelegt. Der Verkehr wird morgen wieder aufgenommen.

W. Berlin, 21. Mai. Der Generalrat des Gewerbetreibenden der Maschinenbau- und Metallarbeiter hielt sich durch eine in einer Versammlung des Ortsvereins Düsseldorf am Freitag den 18. Mai gefasste und in der Presse verbreitete Resolution, die zu der geplanten großen Aussperrung in der Metallindustrie Stellung nimmt, veranlaßt, die Erklärung abzugeben, daß der Generalrat des Gewerbetreibenden der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter nach wie vor jede Solidarität mit dem deutschen Metallarbeiterverband für alle aus der jetzigen Arbeiterbewegung entstehenden Folgen ablehnt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

W. Frankfurt a. M., 21. Mai. Gestern lagte hier eine Versammlung von Vertretern aller Weingroßbetriebe Deutschlands. Sie fassten folgenden Beschluß: Die Versammlung fordert die baldige Einführung einer Steuerrolle im Hauptamt nach einheitlichen Grundrissen für das ganze Reich. Sie spricht sich für die baldige Uenderung des Weingesetzes aus, dahingehend, daß der Ziffernwertesatz räumlich und zeitlich begrenzt werde, daß die obligatorische Führung eines Lagerbuchs, das die Ein- und Ausgänge nachweist, vorgeschrieben werde und daß der Beschnitt von Rot- und Weißweinen verboten werde. Bis zum Inkrafttreten des Verbots sollen solche Verfehmisse dem Deklarationszwang unterworfen werden.

W. Potsdam, 21. Mai. Zur Feier des 50jährigen Jubiläums des Hofpredigers Rogge fand um 9 Uhr in der Hofkapellkirche ein Festgottesdienst statt, bei dem Oberkonsistorialrat Koch im Auftrag des Kaisers dem Jubilar den roten Adlerorden 2. Klasse mit Eisenband überreichte.

W. Chemnitz, 21. Mai. Zu dem morgen hier beginnenden Verbandstag der lausnischen Vereine sind lt. „Frank. Jg.“ zahlreiche Delegierte aus allen Teilen Deutschlands, Vertreter des Reichsdoms des Innern, des preussischen Handelsministeriums und des sächsischen Ministeriums des Innern eingetroffen.

W. Dresden, 21. Mai. Gestern fand hier die Eröffnungssitzung der sehr stark besuchten Jahresversammlung der Deutschen Vunngesellschaft statt.

W. Hamburg, 21. Mai. Während der letzten Nacht stieß der vom hiesigen Hafen ausgehende Dampfer „Denker“ von der Rossmooslinie mit dem einlaufenden englischen Dampfer „Litho of Dresden“ zusammen. Letzterer sank.

W. Hamburg, 20. Mai. Als Ort der Tagung des Flottenvereins im Jahre 1907 wurde durch die g. St. hier tagende Generalversammlung 1881 bestimmt.

W. Breslau, 21. Mai. Kardinal Kopp lud den Kaiser lt. „Frank. Jg.“ nach Schluß der Kaiserwahlen zum Besuche auf Schloß Johannisberg bei Jauerberg, der fürstbischöflichen Sommerresidenz, ein.

W. Paris, 21. Mai. Der frühere französische Deputierte Raphael Bischoffsheim, der bei der letzten Wahl unterlegen ist, ist im Alter von 82 Jahren gestorben.

W. London, 21. Mai. Einem Telegramm des „Daily Telegraph“ aus Tokio zufolge ist die Meldung, Rußland eröffne mit Japan bezüglich Koreas Unterhandlungen, unrichtig.

W. London, 21. Mai. Heftige Regengüsse verursachten im nördlichen England mehrfach Ueberschwemmungen. Zeitweise wurden Eisenbahnstrecken und Korndfelder gerodert.

Die Eröffnung des ungarischen Parlamentes.

W. Pest, 21. Mai. Das Abgeordnetenhaus hielt heute die konstituierende Sitzung ab. Ministerpräsident Dr. Wekerle und die übrigen Minister wurden bei ihrem Erscheinen im Saale förmlich begrüßt. Der Oberpräsident teilte mit, daß der König den Reichstag morgen mit einer Thronrede in der Hofburg eröffnen werde und lud die Abgeordneten dazu ein. Das Magnatenhaus hielt heute ebenfalls seine Eröffnungssitzung ab.

Ein Unglück in den Bergen.

W. Starus, 21. Mai. In der Nacht zum Sonntag verunglückten am Glarisch drei deutsche Studenten aus Zürich, die trotz Warnung im Nebel eine Tour unternommen haben. Einsetzt ist 10, einer erlitt Rippenbrüche, der dritte wurde leichter verletzt. — Wie der „Frank. Jg.“ gemeldet wird, sind die drei Verunglückten die deutschen Chemiestudierenden Eugen Steigelmann aus der Pfalz, Philipp Gerhard aus Düsseldorf und Joseph Kirck, Sohn des Reichstagsabgeordneten Kirck, ebenfalls aus Düsseldorf. Kirck ist tot.

Die Kammerwahlen in Frankreich.

W. Paris, 21. Mai. In Paris, wo der von den Sozialisten heftig bekämpfte Präsident des gelben Syndikates Diez genötigt wurde, fanden lärmende Demonstrationen vor dem Redaktionsbureau der gemäßigten-republikanischen Zeitung „Depeche“ statt. In Egan (Dep. Gard) sprengten mit Haken und Knäueln bewaffnete Anhänger des unterlegenen Kandidaten das Tor der Unterpräfektur ein und drangen in das Haus ein, wurden jedoch von der Gendarmerte vertrieben.

W. Paris, 21. Mai. Die oppositionellen Blätter geben unterdessen zu, daß ihre Partei eine weit über die schlimmsten Befürchtungen hinausgehende Niederlage erlitten habe, und erklären, daß der Sieg des Bloks vor allem einen Sieg des revolutionären Sozialismus bedeute. Die bezweifelteste Erscheinung sei die Vermehrung der geeinigten sozialistischen Partei, die in ihren Reihen Anhänger des unersöhnlichen Kollektivismus und des internationalen antimilitaristischen Heredismus zähle. Die radikalen und die sozialistischen Blätter erklären, Frankreich habe durch die Wahlen seinen festen Willen bekundet, die Politik der Republik und der sozialistischen Reformen aufrecht zu erhalten. Als besonders charakteristisch für den Zusammenbruch der Antibloksparteien und mit besonderer Befriedigung haben die radikalen Blätter die Niederlage des Obersten Marchand und des Hauptmanns Guhol de Villeneuve, des Majors Deand, Gallis, Paulin Remy, ferner Gaston Meris, des Führers der gemäßigten republikanischen Grafen de Montebello hervor. Bemerkenswert ist, daß die Nationalisten und Gemäßigten in den südlichen Departements bei den Stichwahlen durchweg unterlagen. Von den sonstigen Wahlergebnissen ist interessant die Wahl des Abgeordneten Labari, des bekannten Verteidigers Dreyfus, der in frontinebleau durchdrang.

W. Paris, 21. Mai. In Agen wurden zur Feier des radikalen Wohlthätigen Palverstages abgefeuert. Dabei entzündete sich ein Pulverfaß, wobei eine Person lebensgefährlich und zwei Personen schwer verletzt wurden.

Deutsche Redakteure in England.

W. London, 21. Mai. Nach einer Meldung des „Daily News“ werden seitens des englischen Vereines zur Hebung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen England und Deutschland Vorbereitungen für den Besuch von etwa dreißig Verlegern und Redakteuren deutscher Blätter in der Zeit vom 20. Juni bis 27. Juni getroffen.

Rebellion in der Türkei.

W. London, 21. Mai. Nach einer Meldung des „Daily Chronicle“ aus Alexandria erleichterten Feizi Pascha's Befehle in Yemen die Zusammenziehung großer Streitkräfte der Rebellen, die Sana wieder in Besitz genommen haben.

Aus Rußland.

W. Satum, 21. Mai. (Petersb. Tel.-Ag.) Gestern abend wurde hier der amerikanische Vegetonul Stuart, von Geburt ein Engländer, in seiner Villa ermordet aufgefunden. Der Mörder entkam.

W. Petersburg, 21. Mai. Wie verlautet, erhielt der Präsident der Reichsduma gestern die amtliche Mitteilung, daß der Empfang der Abordnung zur Ueberreichung der Adresse in Petersburg nicht stattfinden könne, da derartige Beschlüsse dem Kaiser durch den Hofminister zu übermitteln seien. Die gleiche Mitteilung sei dem Präsidenten des Reichsrates zugutgegangen. Die Angelegenheit soll in der heutigen Sitzung der Duma zur Sprache gelangen. — Der „Kowaja Wremja“ zufolge beschloß die Agrarkommission der Kadetten, einen von 30 Abgeordneten unterzeichneten Antrag über ungesetzliche Verletzung der Agrarfrage durch die Duma einzubringen. Ferner wurde beschlossen, im Reichsrat eine Fraktion der Kadetten zu bilden.

Deutscher Reichstag.

W. Berlin, 21. Mai.

Am Bundesratsitzung Graf Wosadowski, Prinz Hohenlohe, von Einem.

Für Beratung steht zunächst der Handelsvertrag mit Schweden.

Freiherr Depl zu Gernsheim (nat.) bedauert, daß von Schweden nicht mehr Zugeständnisse erreicht worden seien. Es sei in der Frage der Verhandlung der Handelsverträge recht wenig erreicht worden. Offenbar habe man auch Schweden gegenüber einen Polkrieg befürchtet. Das sei umso unverständlicher, als Deutschland ein guter Käufer sei, namentlich in schwedischen Erzen und anderen Erzkeln.

(Staatssekretär von Tschirsky und Boegendorff betritt den Saal.)

Rehm (frei. Volksp.): Langfristige Handelsverträge abzuschließen, ist für uns von höchster Wichtigkeit. Unserer Industrie ist mit 5 Jahren oder eine noch geringere Zeit gültigen Handelsverträgen nicht gedient. Wenn auch von schwedischer Seite nicht alles erreicht worden ist, so bietet der Vertrag doch einige Lichtbilder, denn bei einigen Gegenständen ist vom hohen Zollbau etwas abgedrückt. Auch die Landwirtschaft kann mit den Verträgen zufrieden sein. Rehm spricht schließlich die Hoffnung aus, daß der Vertrag so bald wie möglich in Kraft trete.

Sied (Centr.) bedauert, daß es nicht gelungen sei, für die deutschen Handelsverträge bessere Bedingungen zu erzielen. Die vereinbarten Zollsätze seien so hoch, daß der deutsche Export nach Schweden kaum werde aufrecht erhalten werden können. Rehm bedauert einige Forderungen und kritisiert eine Anzahl Zollsätze. Das beste an dem Vertrage sei, daß er nur bis 1910 laufe. Rehm beantragt schließlich Kommissionsberatung.

Dove (frei. Volksp.) hält die Kommissionsberatung für unndig.

Staatssekretär Graf Wosadowski: Die Bestätigung, die neuen deutschen Handelsverträge würden dem beitragen, daß die deutsche Industrie in großer Weise ins Ausland auswandern werde, hat sich nicht erfüllt. Gegenüber den früheren Prophezeiungen, die sich an die Handelsverträge knüpften, sehen wir heute, einen außerordentlichen Aufschwung der deutschen Industrie. Einen Handelsvertrag muß man nach der gesamten Lage der verträglichsten Staaten zu einander beurteilen.

Volkswirtschaft.

n. Mannheimer Produktenbörse. Auch heute vertehrte der Markt bei schwachem Angebot in ruhiger Haltung. Die Kurse des hiesigen offiziellen Kursblattes sind für Weizen und Roggen eine Nummer schwächer. Die Notierungen für Gerste, Hafer und Mais sind unverändert. — Vom Ausland ist offeriert die Tomme, per Sack, rotterdamm: Weizen 111a 9 Rub 20-25 prompt R. 135, do. 9 Rub 25-30 prompt R. 138, do. 10 Rub 30-35 prompt R. 138, 10 Rub prompt R. 139,50, do. 10 Rub 5-60 Haaf prompt R. 141 bis 150; Rumänier nach Muster prompt R. 135-145, Kapata-Bahia-Blanca sem. russ. 81 Ag. per Mai R. 139, do. 80 Ag. schwer schwimmend zu R. 138; Bahia-Blanca-Varletta 81 Ag. per Mai R. 139, Kapata sem. ungar. 80 Ag. schwer schwimmend R. 138; Roggen russ. 9 Rub 15-20 prompt R. 116, do. 9 Rub 25-30 prompt R. 119,50; Gerste russ. 60-61 Ag. prompt R. 106 und per August-Sept. R. 99; Hafer russ. 47-48 Ag. per Mai-Juni R. 113,50, amerikanischer Nr. 2 weisse Klippes 38 lbs. per Mai R. 116,50; Mais Kapata the terms schwimmend R. 99.

„Vita“, Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Mannheim. Der und darliegende ausführliche Geschäftsbericht für das Jahr 1905 läßt eine befriedigende Weiterentwicklung dieser die Lebensversicherung mit und ohne ärztliche Untersuchung betreibenden Gesellschaft erkennen. Der Versicherungsbestand hob sich auf 20 081 Personen mit R. 15 094 548 Kapital, die Prämienentnahme auf R. 999 548,00, die Prämienreserve auf R. 2 242 530,24 und das Gesamtvermögen auf R. 5 573 107,16. Die nach den Vorschriften des Gesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen bestimmten Prämienreserven sind ausschließlich in erstklassigen Hypotheken angelegt. Außer den rechnungsmäßig erforderlichen Reserven verfügt die Gesellschaft unter anderem über einen Spezialreservecfonds von R. 85 000 und eine Gewinnreserve der Versicherer von R. 43 258,65. Mit den günstigen Akquisitionsergebnissen des Jahres 1905 hält das finanzielle Ergebnis gleichen Schritt. Der Ueberschuß, welcher im Jahre 1904 R. 20 018,40 betrug, erhöhte sich auf R. 75 259,68. Aus diesem erhalten die Aktionäre eine Dividende von 4 Prozent des eingezahlten Aktienkapitals mit R. 30 000, die Versicherer als Zulage an die Gewinnreserve R. 82 561,81, während die Zuweisung an die sonstigen Reserven R. 7000 beträgt und zu Zantienen R. 5697,57 verwendet wurden. Durch die erwähnte Zuweisung wird die Gewinnreserve der Versicherer auf R. 75 890,48 gebracht, wovon auf die Todesfallversicherungen mit ärztlicher Untersuchung und die Lebensfallversicherungen R. 27 047,96, auf die Todesfallversicherungen ohne ärztliche Untersuchung R. 48 172,60 entfallen.

Anfänge der Stadt Ludwigsbafen a. Rh. Nach einer Meldung des „N.-N.“ hat sich die Stadt Ludwigsbafen entschlossen, eine 4proz. Anleihe aufzunehmen, nachdem auf eine 3 1/2proz. keine Offerten eingingen.

Fachwerke vom Meister Lucius u. Brüning, Höchst a. M. Die unter dem Vorsteher des Herrn Walther vom Rath stehende Generalversammlung genehmigte den Abschluß, insbesondere die Verteilung von 24 Pct. (i. R. 20 Pct.) Dividende. Aus Aktienanleihen wurde im Anschluß an die Generalversammlung die Anfrage gestellt, ob die Gerichte begründet wären, wonach eine intimere Vereinigung der beiden Interessengemeinschaften (Höchst Fachwerke und Cassella einerseits und Badische Anilin- und Sodafabrik, Elberfelder Farbenfabriken und Berliner W.-G. für Anilinfabrikation andererseits) in nächster Zeit bevorzugen. Darauf erklärte die Verwaltung, daß keinerlei Verhandlungen dieser Art gepflogen seien und auch für absehbare Zeit ein Bedürfnis zu einem engeren Zusammenhange nicht zu erkennen sei.

Chemischer Harstein-Industrie, Darmstadt. Das Geschäftsjahr 1905 schließt bekanntlich mit einer Unterbilanz von R. 91 000 ab. Da nun in der Bilanz der eigene Besitz von 188 Aktien zu pari eingestellt ist, erhöht sich die Unterbilanz buchnäßig auf etwa R. 151 000. Aus der Mitte der Versammlung wurde angeregt, der Aufsichtsrat möge im Hinblick auf die Unterbilanz auf die Anteile von R. 5000 verzichten. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates lehnte das für seine Person entscheiden ab, da hierdurch Widersprüche für und für geübt seien. Im Vorjahre habe der Aufsichtsrat auf seine Anteile verzichtet und dies sei so angelegt worden, als ob er sich schuldig fände. Die weitere Debatte bestand im wesentlichen aus Angriffen aus Aktienanleihen gegen den bisherigen Direktor Leserer. Der Genannte ist Besitzer von eigenen Werken in Dossenheim, Hocklosch und Offenbach. Leserer ist übrigens einer der Hauptaktionäre der Gesellschaft. Er ist, wie die „Hess. Stg.“ meldet, bereits seit einem halben Jahre beurlaubt und hat seinen Austritt an dem Aufsichtsrat erklärt. Schließlich wurde die Bilanz einstimmig genehmigt.

Motorfahrzeugs-Alt.-Ges., Düsseldorf. In der Generalversammlung teilte der Liquidator mit, daß die Liquidationsbilanz einen Gesamtverlust von R. 887 480 ergibt. Das Aktienkapital in Höhe von R. 800 000 ist darnach völlig verloren. Zur Verwertung der Objekte der Gesellschaft ist seitens der Prokurationäre der Gesellschaft mit der Firma Ostar Schönwasser & Co. m. B. in Düsseldorf eine Abmachung getroffen, wonach diese Gesellschaft die Fahrzeuge gegen Zahlung von R. 26 000 an die Prokurationäre übernimmt. Diese übernehmen diesen Betrag der Liquidationsmasse, wodurch die Gläubiger der Gesellschaft völlig befriedigt werden, nachdem die Prokurationäre auf ihre Forderungen an die Gesellschaft verzichtet haben.

Altkottweiler Suderfabriken. In der Generalversammlung wurde die Situation als günstig bezeichnet. In den ersten vier Monaten waren 1 850 000 R. mehr fakturiert als zu gleicher Zeit des Vorjahres. Die unerledigten Aufträge betragen am 1. Mai 1 Million mehr als im Vorjahr.

Fabrikationsgewinn. Der Fabrikationsgewinn stellte sich auf 622 858 R., der Netto-Ueberschuß auf 100 988 R. gegen einen Vorjahrverlust von 877 850 R. Es wird vorgeschlagen, diesen 25 000 R. zur Dotierung des Vorkontos, den Rest zu Extrachreibungen auf Maschinen und Einrichtungen zu verwenden. Der Verlustvortrag beziffert sich auf 1 144 936 R. Die Verwaltung behält die Frage einer eventuellen Reorganisation der Gesellschaft dauernd im Auge und hofft, bei Anhalten des besseren Geschäftsganges den Aktionären bald Vorschläge machen zu können. Die Beschäftigung in allen Betrieben ist zufriedenstellend.

Die Berliner Herren- und Knabenkonfektionsfirma S. Pfeil befindet sich dem „Konfekt.“ zufolge in Zahlungsschwierigkeiten. Die Passiven betragen 30 000 R. Hauptbeteiligte sind Berliner Großfirmen.

Weitere Erhöhung der Zuteilung. Infolge der fortgesetzten Vertenerung des Rohmaterials hat der Zuteilungsverband folgende Preisermäßigungen beschlossen: für Hessians 0,8 Pf., Tarpanlins und Sading 1,5 Pf., Bagging 1 Pf. und Garne 2 Pf.

Erhöhung der Kupferdrahtpreise. Der Kupferdrahtverband erhöhte den Preis auf R. 211 per 100 Kilo bei Posten über 100 Kilo und auf 218 bei Posten unter 100 Kilo.

Deutschlands Kohleerzeugung. Nach den Ermittlungen des Vereins Deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller betrug die Kohleerzeugung in Deutschland und Luxemburg während des Jahres 1905 insgesamt 1 010 789 Tonnen gegen 1 061 627 Tonnen im Jahre 1904.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

vom 21. Mai.

Weizen rubig	19.50	Hafer, wärtrb. Alp	17.20-17.75
„ nörddeutscher	19.50-19.75	„ russischer	17.20-17.75
„ russ. Kijima	19.75-20.	„ amersl. weicher	17.20-17.75
„ Ulla	19.55-19.90	Maltsamer, Alped	18.60
„ Theobalsa	20.-20.25	„ Donan	14.-
„ Zanantog	19.70	„ Sa Plata	14.-
„ Saronsta	19.70	Rohweiz, b. neuer	17.50
„ rumänischer	18.50-19.60	Wicken	19.-20.-
„ am. Winter	19.-	Riesfamen, deutsch	105.-115.-
„ Manitoba I	19.-	„ II	100.-
„ Walla Walla	19.-	„ Engerle	100.-105.-
„ Kanak	19.-	„ Provenç.	107.-115.-
„ Kustraller	19.50-20.-	„ Sfarlette	99.-99.-
„ Sa Plata	19.50-20.-	Veisöl mit Rah	48.-
Reisen	19.40	„ bei Waggon	47.50
Roggen, psllg.	18.-	„ in Rah	56.-
„ neuer	17.40-17.50	„ bei Waggon	55.50
„ russischer	17.40-17.50	Wackelöl	59.-
„ rumänischer	17.40-17.50	Nm. Petroleum Rah	—
„ norddeutscher	17.40-17.50	fr. mit 20% Taxa	—
„ amerik.	17.40-17.50	Nm. Petrol. Wagg.	22.90
Gerste, hiesl.	17.75	Nm. Petrol. in Glt.	—
„ Pfläzler	18.-19.-	n. 100ko nettoveracht	18.40
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 70er unverstl.	57.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 90er	42.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 100er	51.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 120er	55.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 150er	59.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 180er	63.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 210er	67.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 240er	71.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 270er	75.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 300er	79.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 330er	83.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 360er	87.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 390er	91.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 420er	95.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 450er	99.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 480er	103.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 510er	107.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 540er	111.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 570er	115.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 600er	119.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 630er	123.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 660er	127.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 690er	131.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 720er	135.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 750er	139.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 780er	143.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 810er	147.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 840er	151.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 870er	155.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 900er	159.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 930er	163.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 960er	167.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 990er	171.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 1020er	175.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 1050er	179.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 1080er	183.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 1110er	187.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 1140er	191.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 1170er	195.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 1200er	199.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 1230er	203.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 1260er	207.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 1290er	211.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 1320er	215.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 1350er	219.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 1380er	223.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 1410er	227.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 1440er	231.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 1470er	235.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 1500er	239.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 1530er	243.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 1560er	247.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 1590er	251.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 1620er	255.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 1650er	259.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 1680er	263.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 1710er	267.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 1740er	271.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 1770er	275.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 1800er	279.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 1830er	283.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 1860er	287.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 1890er	291.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 1920er	295.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 1950er	299.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 1980er	303.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 2010er	307.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 2040er	311.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 2070er	315.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 2100er	319.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 2130er	323.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 2160er	327.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 2190er	331.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 2220er	335.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 2250er	339.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 2280er	343.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 2310er	347.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 2340er	351.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 2370er	355.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 2400er	359.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 2430er	363.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 2460er	367.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 2490er	371.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 2520er	375.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 2550er	379.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 2580er	383.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 2610er	387.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 2640er	391.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 2670er	395.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 2700er	399.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 2730er	403.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 2760er	407.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 2790er	411.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 2820er	415.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 2850er	419.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 2880er	423.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 2910er	427.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 2940er	431.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 2970er	435.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 3000er	439.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 3030er	443.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 3060er	447.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 3090er	451.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 3120er	455.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 3150er	459.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 3180er	463.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 3210er	467.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 3240er	471.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 3270er	475.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 3300er	479.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 3330er	483.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 3360er	487.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 3390er	491.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 3420er	495.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 3450er	499.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 3480er	503.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 3510er	507.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 3540er	511.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 3570er	515.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 3600er	519.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 3630er	523.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 3660er	527.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 3690er	531.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 3720er	535.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 3750er	539.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 3780er	543.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 3810er	547.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 3840er	551.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 3870er	555.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 3900er	559.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 3930er	563.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 3960er	567.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 3990er	571.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 4020er	575.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 4050er	579.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 4080er	583.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 4110er	587.90
„ Pfläzler	18.25-18.75	„ 4140er</	

Verkaufe trat keine Besserung ein. Das Geschäft war weiter sehr still. Die Kurse haben keine nennenswerte Aenderung erfahren. Es notierten nachfolgend Kreditlinien 212,40, Disconto 196,20.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Campagne.

Schluß-Kurse. Reichsbank-Diskont 5 Prozent. W. S. J. S. J.

Table with columns for location (Amsterdam, London, etc.), date (19, 21), and price. Includes sub-sections for Staatspapiere, K. Deutsche, and Bank- und Versicherungs-Aktien.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing industrial stocks such as Fab. Juckerfabrik, Fab. Baumwoll, etc., with columns for stock name and price.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table listing transport stocks like Ludw.-Bergb., Osterr. Südb., etc., with columns for stock name and price.

Staatsschulden, Staats-Obligationen.

Table listing government bonds and obligations with columns for bond name and price.

Bergwerks-Aktien.

Table listing mining stocks like Bochumer, Silesia, etc., with columns for stock name and price.

Verantwortlich: für Politik, Kunst, Literatur und Vermischtes: Fritz Kayser, für Lokales, Provinziales und Berichterstattung: Richard Schönfelder, für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher.

Advertisement for Citrophens against headaches, featuring the product name and a small illustration.

Advertisement for Brázay Franzbranntwein, including a logo and descriptive text about the brandy.

Pfälzische Mühlenwerke Schifferstadt.

Financial statement table for Pfälzische Mühlenwerke Schifferstadt, showing Aktiva (Assets) and Passiva (Liabilities) with columns for description and amounts.

Financial statement table for Pfälzische Mühlenwerke Schifferstadt, showing Gewinn- und Verlust-Konto (Profit and Loss Account) with columns for description and amounts.

Die Dividende für das Geschäftsjahr 1905/1906 wurde durch Beschluß der heutigen Generalversammlung auf 8 Prozent festgesetzt und gelangt der Dividendenchein Nr. 1 bis 700 mit Mark 80.— und der Dividendenchein Nr. 8 der jungen Aktien Nr. 701 bis 1000 für 6 Monate mit Mark 40.— sofort bei der Kasse der Gesellschaft, sowie der Rheinischen Creditanstalt in Mannheim und deren Zweig Niederlassungen zur Auszahlung.

Pfälzische Mühlenwerke.

Der Aufsichtsrat. Der Vorstand.

Advertisement for Vermischtes, featuring a 'Kind' (child) and 'Geldverkehr' (money exchange) services.

Advertisement for Unterricht (Education) and Verkauf (Sale) of 43 Privat-Berichtigungen.

Advertisement for Verkauf (Sale) of 3 Mark monatlich (3 marks monthly).

Advertisement for Tüchtige Handwerker (Skilled workers) and Stellen finden (Find jobs).

Metzgerei-Verkauf.

Wegen Todesfall ist eine gutgehende, mit Kraftbetrieb eingerichtete Metzgerei & Wursterei...

Papier- u. Schreibwaren-Verkauf. In bester Lage befindet sich ein frankenreicher Lager...

Knobloch, Heideberg, Ludwigplatz 5. Ausgehende Verhandlung...

Benig gefahrenes Fahrrad. bewährte Marke, mit neuem Räderwerk...

Hochfeine Gasluster. (Reichmann) 36479. Näh. Heidebergstr. 1. parterre.

Ein schweres Kupfer. mit Rolle zu verkaufen. 346. 15. Luerstraße 67.

Wichtig! In der Nachbarschaft. 290. T. 4, 1. Treppen, rechts.

Stellen finden. Abonnentennummer u. Kopierwerk...

Stelle offen nach Auswärts. für die Kaufmann, möglichst auch Engros-Geschäft...

Tüchtiger Mechaniker, welcher mit der Montage von autom. Apparaten durchaus vertraut...

Stellen suchen. Ein Mädchen welches häusl. u. in der Küche...

Ein Mädchen welches häusl. u. in der Küche...

Stellen suchen. Ein Mädchen welches häusl. u. in der Küche...

Stellen suchen. Ein Mädchen welches häusl. u. in der Küche...

Mietgesuche.

Gaumann sucht schon möbl. mit elektr. Licht versehenes Zimmer...

Einlegerin für Schnellpresse sofort gesucht.

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei. G. m. b. H.

Wohnungen. G 4, 17. Schöne, geräum. 6 Zimmer...

Möbl. Zimmer. A 3, 8. St. St. gut möbl. Zimmer...

Mädchen. für alle Hausarbeit. 80842. Charlottestraße 8, 1. St.

Ein jungeres Fräulein für Unterricht gesucht.

Stellen finden. Abonnentennummer u. Kopierwerk...

Stelle offen nach Auswärts. für die Kaufmann, möglichst auch Engros-Geschäft...

Tüchtiger Mechaniker, welcher mit der Montage von autom. Apparaten durchaus vertraut...

Stellen suchen. Ein Mädchen welches häusl. u. in der Küche...

Ein Mädchen welches häusl. u. in der Küche...

Stellen suchen. Ein Mädchen welches häusl. u. in der Küche...

Stellen suchen. Ein Mädchen welches häusl. u. in der Küche...

Mietgesuche.

Gaumann sucht schon möbl. mit elektr. Licht versehenes Zimmer...

Einlegerin für Schnellpresse sofort gesucht.

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei. G. m. b. H.

Wohnungen. G 4, 17. Schöne, geräum. 6 Zimmer...

Möbl. Zimmer. A 3, 8. St. St. gut möbl. Zimmer...

Mädchen. für alle Hausarbeit. 80842. Charlottestraße 8, 1. St.

Ein jungeres Fräulein für Unterricht gesucht.

Stellen finden. Abonnentennummer u. Kopierwerk...

Stelle offen nach Auswärts. für die Kaufmann, möglichst auch Engros-Geschäft...

Tüchtiger Mechaniker, welcher mit der Montage von autom. Apparaten durchaus vertraut...

Stellen suchen. Ein Mädchen welches häusl. u. in der Küche...

Ein Mädchen welches häusl. u. in der Küche...

Stellen suchen. Ein Mädchen welches häusl. u. in der Küche...

Stellen suchen. Ein Mädchen welches häusl. u. in der Küche...

Süddeutsche Bank MANNHEIM.

Zur Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen empfehlen wir in unserem Neuen Bankgebäude Lit. D 4 Nr. 9 bis 10 die nach den neuesten Erfahrungen der Technik erbaute

Stahlkammer.

In dieser Stahlkammer vermieten wir eiserne Schranktücher (Safes) unter Selbstverschluss der Mieter und Mitverschluss der Bank in verschiedenen Größen. Zur ungestörten Handhabung mit dem Inhalte dieser Safes stehen den Mietern im Vorsaale des Treasors verschliessbare Kabinette zur Verfügung. Die Bedingungen werden an unseren Schaltern unentgeltlich verabfolgt oder auf Wunsch zugesandt. 573

Die Direktion.



Bureau: M 2, 15a. p.

Vorm. 9—12 Uhr. Nachm. 2—6 Uhr.

Allgemeine Familien- und Einzel-Versicherung

für Arzt und Apotheke.

Monat Mai:

Freie Aufnahme

Beiträge 30—45 Pfg. pro Woche.

Vermittlung von Kohlen, Bädern, Feuerversicherung u. Landaufenthalt zu ermäßigten Preisen.

Der Vorstand.

NB. Betreffs Landaufenthalt, wollen die verehrl. Mitglieder baldigst der Kasse Nachricht geben. 6407

Kur-, Wasser- und Licht-Heilanstalt Bergzabern, (Pfalz).

Prospekte gratis Dr. Bossert.

Solbad „Bad Salzhausen“

im Grossherzogtum Hessen. Haltepunkt der Nebenbahn Friedberg-Nidda. Saison von Anfang Mai bis Ende September. Keine Kurtaxe. Im Kurhaus vorzügliche Verpflegung bei billigen Preisen. 1899 Prospekte durch die Gr. Badedirektion.

Bad Sulzbach (Bad. Schwarzwald)

Rendthal 920 m über dem Meer. Altberühmte Glaubersalthermen.

30 Min. von der Eisenbahnstation Hebachert 1 1/2 St. von den berühmten Wasserfällen bei Allerheiligen entfernt, bietet Bad Sulzbach mit seinen trefflichen Badeeinrichtungen, Trinkhalle, Komfort, Wohn- u. Gesellschaftsräumen, inmitten herrl. Buchen- u. Tannenwäldchen, Leisenden u. Erholungsbedürftigen angenehmen Aufenthalt. Mässige Pensionspreise bei ausgezeichnetster Verpflegung. Badearzt Herr Dr. Koenig in Oberkirch. Beliebter Zielpunkt für Familien u. Gesellschaftsausflüge. Prosp. u. Näh. durch den Besitzer L. Börsig. 3756

Dr. med. Max Asch, Bad Orb i. Spessart (Briefsch. 5)

Ambulatorium für Herzranke Röntgendurchleuchtung, kohlensaure Thermal- u. Wechselstrombäder. Funktionelle Untersuch. u. Behandlung. Ausführliches im Prospekt (frei). Literatur: Dr. Asch, Herz- u. Nervenleiden u. ihre Behandlung mit unterbrochenen und Wechselströmen. (Zu beziehen d. alle Buchhandl. Preis 50 Pf.)

E. Hartmann, Architekt

Bureau für Architektur u. Bauausführung Mannheim, Friedrichsring U 3, 17. Telefon No. 2956.

Ludwigshafen a. Rh., Ogerstr. 25. Telefon No. 261. 55403

Übernahme techn. Arbeiten jeder Art zu künftigen Bedingungen. Rat u. Ankauf in Hausachen kostenfrei.

Wein

weiss: 40, 50, 60 Pfg., rot: 60 Pfg. der Liter bei 20 Lit. Proben von 5 Lit. zu gleichem Preis frei ins Haus. 5624 L. Müller, Weingutsbesitzer, Ludwigshafen, Wittelsbacherstr. 24.

Extra billiges Angebot

meines Lagers in 69651

Kinder-Bettstellen
Personal-Betten
Metall-Bettstellen
Bettfedern und Daunen
komplette Betten

10% Kasse-Rabatt

L. Steinthal

C 1, 3, Breitestr. gegenüber dem Kaufhaus.
Rosshaar-Matratzen à Mk. 60, 75 und 85 Mk.

Pfälzische Bank, Mannheim.

Actien-Kapital: Mk. 50 Millionen. — Reserven: Mk. 9 Millionen.

Hauptst.: Ludwigshafen a. Rh. Niederlassungen in München, Frankfurt a. M., Nürnberg, Kaiserlautern, Bamberg, Worms, Zweibrücken, Pirmasens, Speyer, Neustadt a. Hardt, Frankenthal, Landau, Alzey, Dürkheim, Grünstadt, Osthofen, Bensheim.

Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung. Beleihung von Wertpapieren und Waren.

Einnahme von verzinslichen Spareinlagen auf provisionsfreiem Chequenkonto und von Spareinlagen. 68802

Wir vergüten gegenwärtig bis auf Weiteres:

mit ganzjähriger Kündigung	4%
„ halbjähriger „	3 1/2%
„ vierteljähriger „	3 1/4%
„ monatlicher „	3%
ohne Kündigung	2 1/2%

An- und Verkauf von Devisen und Discontierung von Wechseln.

An- u. Verkauf von Wertpapieren an der Rheinheimer und allen auswärtigen Börsen.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren in feuer- und diebstahlsicheren Gewölben mit Safen-Einrichtung.

Zufluss von Wechseln zu äußerst niedrigen Spesenlagen.

Einsendung sämtlicher Coupons und Dividendenscheine.

Traffirungen, Auszahlungen, Accreditierungen, Reisegepäckbriefe u.

Versicherung verlosbarer Wertpapiere gegen Concurverlust und Controlle der Verlosungen.

Alles zu den billigsten und coulantesten Bedingungen.

Ausführliche Prospekte

Wichtig für Fernsprech-Besitzer.

Es kann nicht genug empfohlen werden, sich zur Errichtung von Post-Nebenstellen erst dann zu entschliessen, nachdem man von den grossen Vorzügen der Einrichtung Kenntnis genommen, die neuerdings vom Reichspostamt für den Fernsprechverkehr zugelassen ist und folgende Vorteile bietet:

- Ein Apparat für Post- und Hausgespräche.
- Kein Klappenschrank, da jede Station sich selbst direkt mit dem Amte verbindet, und auch die Aufhebung der Verbindungen vollständig automatisch geschieht.
- Keine vorzeitige Trennung, da deutlich sichtbare automatische Sperr-Signale.
- Kein unbefugtes Mithören.
- Keine grossen Anschaffungskosten, da mietweise Ueberlassung wie bei der Post.

Haustelefon-Anlagen

jeder Art für Fabriken, Hotels, Geschäfts- u. Privathäuser in bekannt vorzüglicher Ausführung im Abonnement. Alles Nähere durch die

Mannheimer Privat-Telefon-Gesellschaft

Fernsprecher 2339. G. m. b. H. N 6, 3. Lieferanten staatl. und staatl. Behörden.

Mustergültige Qualitätsmarke sind



Niederl.: Hans Schmitt, C 4, 1, Tel. 1246.

Harmoniums

Allgemeinvertrieb: Mannborg

Notenschranke, -Pulte, Klaviersessel jeder Ausführung in grösster Auswahl!!

Just Schiele, Klaviermagazin 029, 9, 63764

Bekanntmachung.

Nach § 30 der Bauordnung für die Stadt Mannheim müssen elektrische Leitungen, Transformatoranschlässe, Transformatorzentralen usw. während eines Baues jederzeit nutzbar bleiben und gegen Beschädigungen verwahrt werden. 30000/400

Indem wir auf diese Bestimmung hinweisen, ersuchen wir die beteiligten Bauherren, bei der unterzeichneten Direktion

- 1) jede bauliche Veränderung in unmittelbarer Nähe eines Hausanschlußkastens oder von Zählern des städtischen Elektrizitätswerkes anzumelden,
- 2) jede begonnene oder mögliche Freilegung von Starkstromkabeln unverzüglich anzuzeigen,

damit wir in der Lage sind, eventuell die nötigen Vorkehrungen zur Sicherung unseres Eigentums und etwa erforderliche Veränderungen an den elektrischen Einrichtungen zu treffen.

Vorkommende Behinderungen und Beschädigungen werden auf Kosten des Bauherrn beseitigt werden.

Mannheim, den 10. Mai 1906.

Die Direktion der Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke. Pöcher.

Bekanntmachung.

Im hiesigen städt. Elektrizitätswerk ist die Stelle eines Schalttafelwärters 30000/399

neu zu besetzen. Bewerber, welche mit der Bedienung von Hochspannungsanlagen vertraut sind und eine längere Tätigkeit in der Montage von Hochspannungsanlagen nachweisen können, wollen ihr selbstgeschriebenes Gesuch mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf bis spätestens 1. Juni l. J. ab. außer einreichen.

Mannheim, den 10. Mai 1906.

Die Direktion der Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke. Pöcher.

Bekanntmachung.

Im hiesigen städt. Elektrizitätswerk ist die Stelle eines Akkumulatorenwärters, der auch den Dienst als Schalttafelwärter zu versehen hat, neu zu besetzen.

Geeignete Bewerber, die eine längere Tätigkeit in der Wartung und Instandhaltung von Akkumulatorenbatterien nachweisen können, wollen ihr selbstgeschriebenes Gesuch mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf bis spätestens 1. Juni d. J. ab. außer einreichen.

Mannheim, den 10. Mai 1906.

Die Direktion der Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke. Pöcher.

Arbeits-Vergebung.

Für den Neubau der Hundsdorfschule an der Gartenfeldstrasse soll die Herstellung der Betonarbeiten, Kiesbetondecken mit und ohne Eisenlagen und der Zementfußböden etc. im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens Montag, den 28. Mai l. J., vormittags 11 Uhr,

auf Zimmer 10 des unterzeichneten Amtes einzureichen, wozu auch die Angebotsformulare gegen Erfab der Handdrücken in Empfang genommen werden können und die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erscheinender Bieter erfolgt.

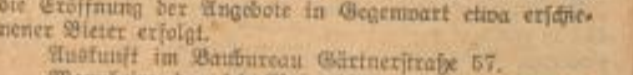
Auskunft im Bau-Bureau Gärtnerstrasse 57, Mannheim, den 14. Mai 1906. 30000/406

Stadt. Hochbauamt: Pöcher.

Motten-Mönnig

das einzig sichere Mittel gegen Motten

Alleinverkauf: W. Cronberger, C 2, 21. 04160



Wasche mit



Luhns

Giebt schönste Wasche Nurecht MIT ROTBAND 63764

Verlobungs-Anzeigen

betreit schnell und billig Dr. G. Baas'che Buchdruckerei G. m. b. H.

Brennstoff-Untersuchungen

Heizwert-Bestimmungen. Untersuchung v. Maschinen- u. Schmelzöfen. Gas-Analysen etc. 56600

Dr. K. Gemoll, Mannheim Öffentl. chem. Laboratorium N 6, 3 neben der Ingenieurschule N 6, 3